Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurze historische Beschreibung des ... Lebens ... Joannis von Creutz

München 1727

V.ss. 436
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788273-5
VD18 1440222X-001

* V. SS. *
436

N. 88
436

99

V. S.

S. IOANNES A CRVCE.
I. A. Berckmiller del:
I. M. Gutwein Sculps. a.V.

Kurtze Historische Beschreibung/

Deß Wunderbahrlichen Lebens Deß Heiligen Vatters

JOANNIS vom Creutz/

Ersten Baarfüsser-Carmeliters/ und deren Ordens mit der heiligen Seraphischen Jungfrauen/ und Mutter

THERESIA von JESU Stüffters:

Der von Ihro Päbstlichen Heiligkeit BENEDICTO XIII. In die Zahl der Heiligen den 27. December Anno 1726. gesetzt worden.

München/ Getruckt bey Johann Lucas Straub/ Gem. Hochlobl. Landschafft Buchtruckern/ 1727.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

JOANNES vom Creutz/ ein kunstreiches Meisterstuck der Göttlichen Gnad, ein lebendiges Ebenbild deß grossen Vatters Eliæ, ein treuester Mithelffer der Seraphischen Mutter Theresiæ, wird auff der Welt dem Himmel gebohren, in den Durchleuchtigisten Königreich Spanien, einer außerlesener Schooß der Heiligen, zu Hontiveros, im Jahr Christi 1542. da Paulus dises Namens der Dritte der streittenden Kirchen, vnd Carolus der Fünffte dem Römischen Käyserthumb vorstunde. Gundisalvus von Jepes, mit Catharina Alvarez, beyde von ehrlichen Herkommen, vnd GOtt-seeligen Wandel, waren die außerlesene Eltern dises edlesten Sohns, welcher under drey Brüderen der

Vatterland sambt der Geburt.

Jüngste gewesen ; dann Ludovicus starbe in Kindlichen Jahren, Franciscus aber ist mit Ruhm grosser Heiligkeit zu Medina del Campo verschyden.

Joannes gabe zu Morgens seiner anfangenden Kindheit den Abend der künfftigen Vollkommenheit zuverstehen, vnd gleich der auffgehenden Sonnen, welche in jhren ersten Anblick den Lauff deß gantzen Tags ankündet; Also ware seine Kindheit ein Vorbott deß folgenden Lebens-Lauff, gleichförmig jenen Außspruch deß weisen Salomon : Ex studijs suis intelligitur puer. (a) **Einen Knaben kennet man an seinem Fürnemmen.** Seine Kindliche Neygung wäre mit Bildnussen der Heiligen beschäfftiget, die Kirchen waren der Platz seiner Ergötzung, aber vor allem anderen beflisse Er sich die Gnad vnd Huld der liebreichisten Mutter der allerseeligisten Jungfrauen MARIÆ mit sorgfältiger Verehrung

(a) Prov. 20. v. 11.

Ubungen der Kindheit.

ehrung zuerwerben, mit nicht fruchtlosen Außgang; dann Er allzeit in vorfallenden Gefahren, in widerwärtigen Begebenheiten, ihren mächtigen Beystand genossen, und erfahren hat.

Es spilete Johannes mit anderen Knaben, nach Gebrauch dises sorglosen Alters, bey einem tieffen lettichen Teich, warffe hinein, und zoge wider herauß die eingeworffene Rüthlein, neygte sich einsmahls zu tieff, und stürtzte mit überschwäncklichen Leib biß in den Abgrund deß Teichs, wurde doch alsobald empor geschwungen, in welcher augenscheinlicher Gefahr die Mutter deß Lebens, als eine erstgebohrne Princessin deß Himmels, dem Wasser zueylete, disen schwimmenden Moysi, disen künfftigen Führer deß außerlesenen Volcks GOttes, die Hand reichete, welche Er mit seinen kothigen Händen anzurühren sich weigerte, da underdessen ein zulauffender Ackersmann (den

andere auß scheinbahren Zeichen einen Engel, andere den reinesten Bräutigamb der seeligisten Jungfrauen, den heiligen JOSEPH gewesen zu seyn, abnamben) seinen Stab darreichete, vnd den Nothleydenden von dem Undergang erlößte. Es scheinet, die weit-zihlende Vorsichtigkeit GOTTES habe disen Fall zugelassen, damit jene Prophetische Weißsagung Jeremiæ erfüllet wurde, welcher die angefochtene Tugend der Gerechten also beschreibet: Erit quasi lignum, quod
(b) Jerem. 17. v. 8. transplantatur super aquas. (b) **Der Gerechte wird einen Baum gleichen / so an das Wasser übersetzt / vnd gepflantzet ist.**

Es erkandte auß diser vngemeinen Gunst deß liebkosenden Himmels, der arglistige Außspeher deß Menschlichen Wandels, der leydige Sathan, ein sonderbahres Absehen deß Allerhöchsten, welches zu hindertreiben, bediente er sich aller Waffen vnd Listen,

sten, drohet einsmahls in erschröckli-
cher Gestalt eines ungeheuren Wall-
fisch den vorüber gehenden zuverschlu-
cken, wurde aber gezwungen, auff
gemachtes Zeichen deß heiligen Creu-
tzes, von einem krafftlosen Kind
schändlich zu fliehen. Da herentge-
gen der vorsichtige Johannes denen
Fallstricken seines Feinds zuentflie-
hen, in zartem Alter die tapfferste
Tugenden Ritterlich übte, an statt
deß weichen Federbeths, darauff ge-
meiniglich der schlaffende Wollust
thut ruhen, bediente Er sich der
Schaitten, dann also müste der jeni-
ge zu ligen anfangen, der in künffti-
gen Jahren kein anderes Ruhe-Beth,
als den harten Creutzes-Traum solte
verlangen. Er entzoge dem Leib nicht
nur den überflüssigen, sondern auch
den erforderenden Schlaff, damit Er
dise entzogene Zeit dem Gebett könd-
te ertheilen; Er casteyete auf allerhand
sinnreiche Weiß seine noch schwache
Glider, gleich als hätte Er schon in

der Schuel deß Geistreichen Petri Blessensis jenes Lehrstuck gehöret, daß die Peynen und Schmertzen, die Trübsahl vnnd Aengsten, eine kunstreiche Schnitzlerin seynd, die in der Seel deß Gerechten das Bild deß leydenden JEsu außhauen. Damit aber bey zunemmenden Eyffer deß Willens, das nöthige Liecht dem Verstand nicht ermanglete, der jenen leyten vnd einrichten muß, gabe jhm seine Mutter in ein Stüfft-Hauß, darinnen die arme Knaben ernähret, vnd in denen ersten Schuelen vnderrichtet werden; dann nirgends ehender wird das Reich GOttes, vnnd einfolgentlich der mit Dörnern gekrönte König desselben, als vnder denen Armen gefunden, welcher eben darumb von dem Himmel nach Lehr Bernardi gestigen, damit Er sich mit der darinnen nicht gefundener Armut auff Erden vermähle.

Seine Jugend und Schuel-Jahren.

Alldorten vereinigte dergestalten Johannes mit denen Schuel-Ubungen

gen die Würckung der Tugend, daß allzeit dise den Vorzug erhalten, und jene ihr überall nachfolgen müßten. Seine zarteste Andacht zu dem allerhochwürdigisten Sacrament übte Er in häuffigen heiligen Messen, denen Er mit Englischer Eingezogenheit, voll Himmlischen Trosts, zum öffterſten dienet, dardurch er in den erkalten Hertzen viler nachlässiger Christen eine innbrünstige Andacht erweckete, in vilen andächtigen Seelen den lebendigen Glauben vermehrte, in allen Beywesenden eine aufferbäuliche Ehrentbietigkeit gegen die verschlayrte Gottheit verursache, und Alphonsum Alvarez einen vornehmen Edelmann von Toleto bewögte, ihme selbsten zu ersuchen, er wolle in einen seiner Verwaltung undergebenen Spital die Krancken bedienen, zugleich auch beynebens studieren, damit er einsmahls nach empfangener Priesterlicher Weyhe, die Capellaney deß Spittals versehen

Dienet denen Armen im Spittal.

möge. Johannes empfienge mit frölichem Gemüth die angetragene Gelegenheit, ein Diener der edlesten Ritter Christi zu seyn, müste aber gleich Anfangs die Grausambkeit deß nachstellenden Feinds überstehen.

Kurtz nach angetrettenen Ambt, fiele er entweder auß Wahrlosigkeit, oder aber wie es glaubwürdig ist, er wurde von dem Teuffel abermahlen in einen tieffen Wasser-reichen Brunnen gestürtzet, vnnd wäre Zweiffels ohne ertruncken, wann nicht die jenige mildreichiste Engels-Königin, welche auß der ersten Gefahr den Schwimmenden errettet hat, auch das anderemahl den Sinckenden von gegenwärtigen Undergang hätte erlöset; dann als Er glücklich herauß gezogen, vnd von denen Umbstehenden gefragt wurde, wer jhn lebendig habe auff dem Wasser erhalten? Antwortete Er mit auffrichtiger Unschuld, es habe die gütigiste Himmels-Käyserin in würcklichem Fall jhren Mütterli-

chen

chen Schutz-Mantel außgebreitet, den Fallenden auffgefangen, vnd damit er nicht vndergienge, auff dem Wasser erhalten. Plinius der Weltberühmbte Geschichtschreiber meldet l. 2. c. 103. von einem seltzsamben Brunnen, darinnen ein brennende Fackel niemahl erlöschet; In disen Wunderwürckenden Wasser-Brunn köndten vil Wässer die Liebsflammende Fackel Joannem nicht erlöschen, sondern thäten dieselbe noch mehrers entzünden; massen Er auß der Grösse diser Gefahr die Hefftigkeit der Marianischen Lieb, vnnd auß diser seine vnermäßliche Schuldigkeit klärlich erkandte, mit treuester Erjnnerung offt widerhollte, sich in allen vorfallenden Gelegenheitē ein danckbares Kind zu erzeigen, embsig beflisse. Seine vnschuldige Jugend brachte Er zu in stättigen Tugends-Ubungen, vnd harten Bußwercken, als welcher wol wuste, daß die vnbefleckte Keuschheit jene silberne Lilien

seye,

seye, die nirgends sicherer noch fügli-
cher, als in mitten der umbringenden
Dörnern einer rauchen Abtödtung
deß zärtlenden Fleisch erhalten wird.
Damit Er aber das sicherste Flucht-
Hauß erreichte, bate Er inständigist
den Vatter der Liechter, Er wolle sei-
nen jhm allein gewidmeten Verstand
erleuchten, den Stand zeigen, darin-
nen Er Seiner Majestät am besten
gefallen, und dienen köndte.

Es erhörte die Bitt dises Zuruffen-
den der gütigiste GOtt, und antwor-
tete jhm mit jnnerlicher Stimm:
Religioni antiquæ nomen da-
bis, & pristinam illius perfectio-
nem suscitabis. Du wirst in eine
alte Religion eintretten / und jhre
vorige Vollkommenheit wider er-
wecken. Es vermercket gar mercklich
der erleuchte Procopius, der Gött-
liche Erschaffer habe den noch unschul-
digen Adam von allen anderen Thie-
ren absönderen, und jhme eine under-
schydene Wohnung verleyhen wol-

len,

len, biß daß er hernacher sich selbsten denen vnvernünfftigen Thieren verglichen, vnd durch die Sünd vnder das Vernunfftlose Vich gestossen wurde. Einen vnschuldigen Adam verdienet die reine Unschuld Johannis verglichen zu werden, in welche, da sich der Bräutigamb der Jungfrauen verliebte, zoge er disen seinen Geliebten auß der gemeinen Wohnung der Sünder, auß der lasterhafftigen Welt, in den Vorhof deß Himmels, in den Marianischen Carmeliter-Orden, darein Er nach demütigisten Ersuchen auffgenommen, vnnd in dem Closter St. Anna zu Medina del Campo mit dem Jungfräulichen Kleyd der Gnadenreichisten Mutter vom Berg Carmelo angezogen wurde, im Jahr 1563. vnd ein vnd zweintzigisten seines Alters.

Sein Eintritt in den Heil. Carmeliter-Orden.

In disen anmüthigen Lustgarten wurde Johannes auß dem Elend-vollen Thränen-Thal versetzet, damit er mit dem jenigen blühe vnd wachse, welcher

welcher sich im hohen Lied Salomonis eine Feld-Blum nennet: Ego flos campi; (c) Zu keinem anderen End schreibt Hugo Cardinalis, als weilen dise Blumen vor allen anderen vnder dem freyen Himmel aller Witterung außgesetzet, bald von denen Winden gewähet, bald von dem Regen beschwäret, bald von den Füssen der vorüber-gehenden getretten, bald von der brennenden Sonn entfärbet, ja gar vernichtet wird; Also müste Johannes in seinem taurenden Prob-Jahr, zur Nachfolg seines leydenden JEsu bald von dem Teuffel versuchet, bald von jhm selbsten geplaget, bald von dem Himmel geprüfet, bald von der Erden betrübet werden; biß daß Er endlich nach glücklich vnnd eyfferig vollendter Jahr-Zeit sich durch die drey Closter-Gelübd der Göttlichen Majestät mit Heldenmütigen Schluß, von nun an ein Lieb-flammendes Brand- vnnd Creutz-Opffer zu seyn, verbunden hat.

(c) Cant. 2, v. 1.

Seine Geistliche Profession.

Vom

Vom ersten Augenblick seiner gethanen Profession truge Er ein sehnliches Verlangen, den Gipffel der Geistlichen Vollkommenheit zubesteigen, erlangte zu solchem Ende von seiner Obrigkeit die begehrte Erlaubnuß, die Strenge der ersten Regul, vnnd einfolgentlich nebst dem ewigen Abbruch vom Fleisch-Essen, die siben-Monatliche Fasten zu halten, sich in einem ewigen Stillschweigen zu üben, dem stättigen Gebett obzuligen, gleich als wolte Er schon damahlen jenes Ebenbild in seinem Hertzen abreissen, welches Er in folgenden Jahren als ein Urstuck deß ersten reformirten Carmeliters, der Welt zum Wunder vorhalten solte. Sein Beth ware ein Brett, oder die blosse Erden, sein Haupt-Küß ein Block; der Leib wurde mit spitzigen Ketten vmbgürtet, mit härinen Wammes bekleydet, mit scharpffen Disciplinen fast täglich verwundet, da vnderdessen die wachende Seel in

der

der Königlichen Schoß jhres Geliebten ruhete, da der Geist die weitläuffige Landschafft der Lebendigen mit heiligen Gedancken durchsuchte, vnnd das Fleisch als eine traurende Turteltäubin vnder rauchen Bußwercken seufftzen vnnd klagen liesse. Seine wachtsame Ruhe-lose Lieb entzoge zum öfftern dem von täglicher Arbeit ermatten Leib seinen nächtlichen Schlaff, damit die Seel der beschaulichen Andacht ergeben, desto mehr lebte, je weniger der Leib in dem Schlaff (welcher dem Todt nit vnähnlich) sturbe. Nach wenig verflossenen Jahren, in welchen Joannes zu Salmantica in Verständnuß der heiligen Schrifft, vnnd hoher Theologischer Wissenschafft zunamme, wurd jhm von dem befelchenden Gehorsamb jene Würdigkeit aufferleget, welcher würdiglich vorzustehen, sich auch die reineste Seraphinen nit genug würdig befinden; Er müste nach fruchtloser ob schon vilfältiger

vnd

vnd instândiger Abbitt, im fünff vnd zwaintzig-Jährigen Alter das Priesterthumb annemmen; Medina del Campo ware das Orth, allwo diser Himmlische Jacob mit dem grossen Raths-Engel vnder wehrender erster Meß also tapfferlich hat gerungen, von hefftigen Kampff nicht ehender nachgelassen, biß daß Er einen seltzsamben, so lang gewünschten Seegen hat vôlliglich erhalten. Es wurde diser außerkohrne Sohn einer Jungfräulichen Mutter, von Kindlichen Jahren mit heiligisten Kummer beängstiget, Er überreichte tåglich, ja stündlich eine demüthigiste Bittschrift dem Allerhôchsten, Er wolle auß seiner End- vnd grundloser Barmhertzigkeit sein stâttiges Verlangen bejahen, ihme die Bestâttigung in seiner Gnad gnädiglich verleyhen, vnd weilen das Gebett deß Gerechten den Himmel durchtringet, wolte der freygebigiste GOTT das flehentliche, standhafftige, verträuliche Ruffen

Leset seine erste Heil. Meß.

mit einer gnädigisten Verwilligung beantworten, dise vnerschätzliche Gnad ertheilen: Er wolle jhm nemb-liche also durch seinen starcken Armb beschürmen, daß Er niemahlen durch eine tödtliche Sünd sein in der heili-gen Tauff empfangenes Kleyd der Unschuld bemacklen möchte. Ein vn-vergleichliche Gutthat! von welcher Augustinus schreibet: Paucissimi sunt tantæ felicitatis, ut ab ipsa ineunte adolescentia nulla dam-nabilia peccata committant.(d) Die wenigisten seynd so glückseelig / daß sie von angehender Ju-gend keine ewiglich straff-mässige Sünd begehen. Zur Versicherung der erhaltener Gnad hörete Johan-nes in seinem erleuchten Verstand di-se jnnerlich erschallende Stimm deß ewigen Worts nach vollbrachter Consecration: Concessi tibi, quod postulas. Ich habe dir ver-lyhen / was du begehrest. Eine so wunderbarliche Wolthat mit höch-

ster

(d) De Civitat. Dei, l. 20. c. 14.

ster Danckbarkeit zu erkennen, beschlosse bey jhm selbsten Johannes, nach reifflicher Erwögung sich in die Einöd zuverschliessen, vnnd in die strenge Einsambkeit deß H. Carthäuser-Ordens zu fliehen. Er wuste gar wohl, daß die Unschuld eine edleste Tochter der Buß, seye von diser erzogen, von diser werde erhalten; daß die Wiegen jhrer Kindheit, die Wohnung jhrer Ruhestatt, die Todtenbaar jhres seeligisten Ends die Einöd seye; In diser fast vnüberwindlichen Vestung kan sie angegriffen, nit aber verwundet; angefochten, nicht aber erleget: gelocket, nicht aber übervortheilt: bekrieget, aber hart überwunden werden. Ein kostbahrestes Perlein ist die allerreineste Unschuld, so aber nirgends anderst sicherer erhalten kan werden, als in der Muschel der Einöd. Auch eine Schnee-weisse Tauben wird ausser diser Archen beflecket. Ein Jamerthal alles Elends fanget an ausser den Freuden-vollen

Paradeyß, der niemahlen genug ge-
prysener Einöd, welche von dem irr-
dischen Menschen eine Wüsten, aber
von denen Englen ein Lustgarten deß
Allerhöchsten wird genennet. Da
hinein hätte sich diser vnschuldige
Adam gezogen, wann nit seine künff-
tige Eva, eine wahre Mutter deß
Geistlichen Lebens Theresia disen ih-
ren künfftigen Mit-Stüffter, vnnd
seeligisten Vatter so viler in Geist er-
zogenen Kinder abgehalten hätte.
Dann als dise außerkohrene Rachel
mit innbrünstigen Eyffer, mit leben-
digen Glauben, ihren Himmlischen
Bräutigam unaußsetzlich zuruffte: Da
mihi liberos, alioquin moriar.
(e) Gebe mir Kinder / sonsten ster-
be ich; wurde ihr Johannes, als ein
erster von ihr in Christo gebohrner
Sohn gegeben; Also nemblich spilet
allzeit das Widerspil mit der Natur
die Göttliche Gnad, dann da jene
das schwache Weib auß der Rippen
deß Manns hat formiret, da thut
dise

(e) Genes. 30. v. 1.

dise jetzunder den Mann auß der Rippen, das ist, auß der Stärcke deß Weibs zu einem Adam, zu einem ersten Vatter so viler Kinder auffrichten.

Es hat jene wahrlich starcke Heldin, und wunderbahrliche Stüffterin, die H. Seraphische Jungfrau vnd Mutter Theresia, nach schon gestüfften Baarfüssigen Carmeliterinen-Closter St. Josephs zu Abula, die Versicherung von den Göttlichē Mund, vnd die Erlaubnuß von der Obrigkeit erhalten, zwey Baarfüssiger Carmeliter Manns-Clöster zu stüfften, der Eckstein dises so hohen Gebäu solte Johannes seyn; Dise sonderbare Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit vmbarmete mit eyfferigisten Begürden diser seeligiste Vatter; erwartete mit vnruhigen Verlangen die Vollziehung seines Beruffs, massen eine liebende Seel nichts anders also kümmerlich ängstiget, also schmertzlich betrübet, also hefftig bewöget,

als der Verschub seiner Begürd, biß endlich Antonius de Heredia, bißhero gewesener Prior in dem Carmeliter-Closter zu Medina, ein gleichfalls sehr vollkommener H. Mann, zum Gespann erwöhlet, und von der Glorreichisten Stüfflerin, beyden die Zurüstung deß ersten Closters anbefohlen wurde.

Das Orth ware ein Pallast, aber der Engeln, ein Schloß, aber der inwohnenden Demuth (welche nindersten lieber als under dem Dach der Armuth jhre Herberg erwöhlet) ein Abriß der allerersten Wohnung deß in einem Stall vertribenen Heylands; Es ware in dem Dörfflein Durvelo ein gelegener Bauren-Hof, welchen Don Raphaël Mexia Velazquez der heiligen Mutter zum edlesten Stammen-Hauß deß neu-Reformirten Carmeliter-Ordens hat angetragen. Dises ware so stattlich erbauet, daß Theresia ein starckmüthi-

ge

ge Heldin, laut eygner Bekantnuß, ihr über Nacht darinnen zuverbleiben nicht getrauete; Das gantze Gebäu dises allerersten Closters bestunde in einer nidrigen Schupffen, mit einer underschlagener Cammer, in einer kleinen Kuchen, und dem Getraidt-Boden, das ware der Grund jener Statt GOttes, welche alldorten erbauet, den Auffgang und Nidergang, Mittag und Mitternacht mit ihren Inwohnern solte erfüllen; Diß ware die seeligiste Schooß Abrahæ, darinnen keine als Kinder der Armuth, von der Welt verspottete, von den Reichen verstossene Bettler solten auffgenommen werden; Dises ware jenes glücklichiste Felsen-Loch auf dem Berg Horeb, auß welchen die Kinder Eliæ, nicht ungleich ihren ersten Stüffter und Vatter, das Sausen der sanfften Lufft, die Einsprechungen deß tröstenden Himmels verspühren, unnd die vorüber gehende Herrlichkeit Gottes mit beschaulichen Gemüths-Au-

gen solten ersehen. Diß ware jener Babylonischer Feur-Ofen der flammenden Lieb, in welchen sich disen drey brennenden Seelen, Johanni vom Creutz, Antonio von JEsu, vnd Josepho von Christo, der vierdte, der Sohn deß Menschens, der vermenschte GOtt hat zugesellet, als welcher mit seinen eygenen heiligisten Mund hat versprochen, Er wolle sich vnder jene vermängen, ja in jhrer Mitten sich stellen, welche in seinen Nahmen versamblet seynd.

Verbindet sich mit einem Gelübd zur ersten Regul seines Ordens.

Dise drey trugen vor der zuschauenden Welt auff Erden nicht allein den Nahmen, sondern der That nach, einen gecreutzigten JEsum Christum, daß sie nemblich im Jahr 1568. seeliges Jahr! den 28. Novembris, glücklicher Tag! nach gehaltener H. Meß, vor dem Allerhochwürdigisten Sacrament, sich der gemilderten Regul begaben, GOTT, seiner Jungfräulichen Mutter, vnnd jhren vorstehenden P. General nach der ersten

Regul, ohne aller Milderung biß auf den Todt zu leben, verbunden haben. Ein halb-stündiges Stillschweigen hat vnder den frolockenden Englen das auffsteigende Gebett der Heiligen in der geheimben Offenbahrung verursachet: Ein stillschweigende Verwunderung hat Zweiffels ohne dises seltzsambe, aber herrlichiste Schauspil vnder den Seraphinen erwecket. Drey Ritterliche Helden wagten sich in dem alten Testament, durch das gantze Läger der Philisteer zu dringen, das verlangte Wasser der Betlehemitischen Cysternen zu hollen: drey herrliche Ritter vnderfangen sich in den neuen Gnaden-Gesatz, in Ansehung der völligen Macht der Finsternuß, in diser Bethlehemitischen Einöd die Wässer der Himmlischen Gnaden zu schöpffen. Johannes hat die vornehmste Persohn auff disen Schau-Platz vertretten, vnnd mit dem grossen Welt-Prediger Paulo nicht nur die Menschliche vnd

Englische Augen, sondern das alles außspehende Aug deß Allerhöchsten beschäfftiget. Seine wiewol in der Wüsten eingeschränckte Tugend, zoge nicht nur auß dem Weltlichen, sondern auch auß manchen Geistlichen Standt die einer strengerer Vollkommenheit nachstrebende Seelen, weit hefftiger, als der Magnet das Eysen; Es hätte sich zwar diser der Welt abgestorbner Einsidler in seiner Wildnuß lebendig vergrabē, wañ nit die Göttliche Fürsichtigkeit jhne zu einen Vatter so viler Kinder, zu einen Stüffter mehrer Clöster hätte ausserkisen, durch welchen der Geist diser neu-angefangener Observanz in andere solte eingeführet werden; Dannenhero müste Er erstens zu Manzera, hernacher zu Pastrana das Ambt eines Novitz-Meisters, vnd darauff eines Vorstehers zu Alcala vertretten; da dann in allen Jhme vndergebenen Kinderen das Vätterliche Ebenbild also meisterlich abgerissen wurde, daß alle in Johan-

Seine Ambts-Verwaltungen.

Johannem verwandlet zu seyn, vnnd Johannes in allen scheinte zu leben; Ja es vermehrten sich in jhnen der Eyffer vnnd die Bußwercken dergestalt, daß er gezwungen wurde von Alcala nacher Pastrana zu widerkehren, vnnd daselbsten die übermässige Strenge zu mildern, damit der krafftlose Leib von den überhäufften Last nicht völlig zu Boden sinckete. Dann gleich wie in der Speiß das Saltz, also ist in der Tugend das Mittel vonnöthen, ohne welcher sie jhren Namen verliehret, vnd in ein verdecktes Laster der Unbeschevdenheit gerathet.

Es müste vnderdessen Theresia in jhren erstē Closter der Menschwerdung zu Abula, von der gemilderten Regul, hundert vnnd dreyssig Töchtern als Priorin vorstehen, in welchen damit die vollkommene Heiligkeit eingeführet, vnnd einige anhaltende Unvollkommenheiten außgerottet wurden, ersuchte sie damahligen Apostolischen Commissarium, er wolle Johannem

nem vom Creutz als Vicarium vnd Beicht-Vatter dahin senden, weilen sie von seiner wol-bekannten Tugend eine grosse Erneuerung, vnnd zwar nicht fruchtloß erwartete; Dann seine ernsthafftige Demut in Reden, sein vorsichtiger Eyffer in Rathen, seyn nachtruckliche Auffmunterungen in Trösten, seine kräfftige Uberweisung in Lehren, sein stättiger Abbruch in Fasten, seine äusserste Armuth in allen, thäte vnder disen auffmercken-den Seelen einen heiligen Neyd erwecken, eine Hochachtung jhres so Geistreichen Beicht-Vatters jhnen eingiessen; Er beflisse sich das Red-Zimmer aller vnnützer Underredung zu sperren, dann was in dem Frauen-Volck den Grund der Tugend leget, ist das einsambe Stillschweigen, welches disem Geschlecht nit weniger als das Holtz dem Feuer vonnöthen ist; Nichts ist dem ersten Weib so schädlich gewesen, als der vnnütze Umbgang, als das überflüssige Reden;

den; Der Himmlische Bräutigamb, lehret Bernardus in Cant. Serm. 41. ist ein Eyfferſichtiger Liebhaber, dem die frembde Geſellſchafft, die häuffige Geſpannſchafft mißfallet, der nirgends anmüthiger, als in der Einſambkeit ſeine Geliebte liebkoſet; Ein gekrönter Prophet hat zwar das Edle Frauen-Volck, eine mit Christo vermählete Cloſter-Frau einem fruchtbaren Weinſtock verglichen, aber nur jenem, welcher in den Winckel deß Haußes iſt verſchloſſen: Uxor tua ſicut vitis abundans in lateribus domûs tuæ. (e) Diſe höchſt-nöhige Tugend thäte Johannes in dem jhme anvertrauten Cloſter zu Abula entweder einführen, oder alſo vermehren, daß die Weltliche Geſchäfften anjetzo ein Grauſen, die ſtättige Verſamblung der eintzige Troſt diſer Seelen ware. Und damit die Underweiſung jhres Himmliſchen Lehrmeiſters allezeit bewehrter wurde, beſtättigte ſie der gütigiſte GOTT

(e) Pſal. 127.

GOTT mit vngemeinen Wunder-zeichen.

Es bändigte die Göttliche All-macht durch disen seinen außerwöhl-ten Diener den Hochmuth deß Für-sten der Finsternuß, entdeckte jhm seine geheimbeste Anschläg, vernich-tete durch jhn seinen arglistigen Hoch-muth, vnd machte zu schanden durch disen eingefleischten Engel, jenen Fleisch-losen Cherub. Er vertribe jhn mit gewaltigisten Beschwörungen auß denen besessenen Leibern, verban-te jhn mit langwürigen Streitten auß denen jhme freywillig vnderworffe-nen Seelen. Es hatte sich ein vn-glückseeliges Kind in ersten Jahren jhrer auffgehender Vernunfft disem verfluchten Verführer mit eygener Hand, vnd auß dem Hertzen durch eine von dem Teuffel gesprengte Pulß-Ader gezogenen Blut vnderschriben; zum Lohn diser armseeligister Bott-mässigkeit, wurden alle Theilen dises Höllenmässigen Leibs von vnzahlba-rer

Sein Gewalt über die höllische Geister.

rer Mänge der bösen Geister besetzet, mit deren Beystand zeigte sie eine allgemeine Erkandtnuß in allen Wissenschafften, die subtileste Fragen beantwortete sie mit hurtigister Erörterung, keine Sprach war jhr frembd, kein Zweiffel zu schwär, vnd welches zum grösten Schimpff deß Geistlichen Standts gerathen solte, lebte sie als eine GOtt geheiligte Persohn in einem Closter eines andern Ordens, sie verursachte in denen Gelehrten eine Verwunderung, in denen Unwissenden eine Erstaunung. Die vornehmsten Theologi auß Spanien erforscheten jhren Geist, aber ohne Entdeckung deß Betrugs. Vor Johanne kundte sie sich nit verstellen, jhre zuvor beredeste Zung kundte seinem stummen Anblick nicht antworten, seine blosse Gegenwart nicht gedulden. Es erkannten in jhm jhren Obsiger die jnwohnende höllische Geister, vnnd förchteten jhren gegenwärtigen Richter, auff dessen eintzigen Befelch der

über-

übermüthige Lucifer sich stellen, vnd seiner Vermessenheit halber, die er in Entfrembdung diser Seel von ihren Erschaffer geübet hatte, sich verantworten müste. Nach vilfältigen Wettstreitt verjagte die standhafftige Heiligkeit Johannis auß diser so lang behaupter Wohnung drey Legion der jngelegenen bösen Geister, mit jhren vorgestandenen Fürsten, den er die blutige Underschrifft zuruck zu geben nöthigte, in welchen der heilige Vatter nicht vngleich dem grossen Basilio gewesen, wie dann dise auß vilen Leibern vertribene Gespenster jhn selbsten also zu nennen pflegten.

Bekehret die Sünder.

Nicht dises verlohrne Schäfflein allein, sondern vil mehr andere jrrende Seelen fande Johannes; darunder eine dem Stammen nach Adeliche, aber in Sitten ärgerliche Tochter ware, dero vmbschiessende Augen vilen Seelen tödtliche Wurff-Pfeil, dero Uppigkeit vilen eytlen Welt-Menschen ein Anlaß deß Undergangs gewesen;

wesen; Dise wurde mit seiner Geistreichen Annemblichkeit also angereitzet, von seiner Vätterlichen Lieblichkeit also verändert, durch seine kräfftige Wolredenheit also bekehret, daß sie mit frolockender Verwunderung der gantzen Statt, sich mit vier Mauren vmbringet, die vorige Eytelkeit mit bittereſten Thränen beweinet hat. Wohl vnd recht, dann auch die befleckte Edelgestein erhalten, ja vermehren den vorigen verlohrenen Glantz, wañ sie wohl vnd mit scharpffen Essig abgewaschen werden, also nicht weniger wird die Seel eines gewesenen Sünders gereiniget, vnd gezieret in dem Oel der mildreichisten Barmhertzigkeit GOttes, vnd in dem Essig der schmertzlichen Buß. Noch glückseeliger, ob schon mühesamber für den heiligen Vatter ware die Bekehrung einer GOtt gelobten, aber in Gottslästerlichen Ehebruch lebender Persohn, deren treulose Seel von der Heiligkeit Johannis also eingenom-

men, von seiner kräfftigen Ermahnung nach angehörter Beicht also bewöget wurde, daß sie zu allgemeiner Aufferbauung der vorhin geärgerten Statt, die öffentliche Sünd mit offentlicher Buß bereuet hat; Aber es müste Johannes disen Gewinn, diser dem Himmel gewunnenen Seel mit schwären Unkosten seines Leibs bezahlen, massen er von den wüttenden Ehebrecher in seinem Ruck-Weeg auß den Closter der Menschwerdung zu Boden geprüglet, und nach vilfältigen grausamben Streichen also ligend verlassen wurde; Heist das nit den gesperzten Himmel mit Gewaltthätigkeit auffbrechen? vnnd die zum Schlag außgestreckte Hand der drohenden Gerechtigkeit mit erduldten Streichen von den Sünder abwenden? Disen so vngemeinen Verlust wolte der abtrinnige Engel mit dem Fall eben dises Menschen ersetzen, welcher die gesunckene Seelen der Sünder zum Stand eines Englischen Wandels erhebte.

Bediente sich zu Außführung dises vorhabenden Anschlags seines gemeinen Werckzeugs, in Meynung die reineste Unschuld Johañis durch eben jenen Anfall zu stürtzen, mit welchen ein starcker Samson geschwächet, ein gerechter David entheiliget, ein weisester Salomon ist bethöret worden. Ein Weib, schreibet die Gold-fliessende Feder Chrysologi Serm. 79. ist ein Ursprung der Boßheit, was ist verwerfflicher? Ein Erfinderin deß Lasters, was ist gefährlicher? Der gepflasterte Weeg zum ewigen Todt, was ist erbärmlicher? Die eröffnete Pforten der Höllen, was ist erschröcklicher? Mulier mali causa, peccati author, via mortis, sepulchi titulus, inferni janua, seynd die Wort deß Heil. Vatters. Von diser Boßheit solte Joannes beflecket, mit disen Laster behafftet, von disen Todt ermordet, in dises Grab gestürtzet, in dise Höll verdammet werden. Eine schöne Adeliche, aber

beynebens unbesonnene, freche Dame erfuhr, daß Johannes in Abwesenheit seines Gesellen allein in seiner Wohnung bleibe, waget sich mit Hindansetzung aller Gefahr vor die Statt in das abgelegene Häußlein, stellet sich bey stiller Nacht vor denen Augen deß bettenden Diener GOttes, entdecket mit blitzenden Wincken ihr schandloses Absehen, erkläret mit leichtsinnigen Worten ihre unflätige Begierden, speibet häuffig auß die höllische Flammen, mit solchen die unversehrte Unschuld Johannis zu verzehren. Je schwärtzer die Finsternuß, desto heller glantzen die Sternen: Je gefährlicher der Krieg, desto herzlicher überwindet der Sig: Je unverschämbter dise rasende Wölffin ihre sinnlose Frechheit fortsetzte, desto gewaltiger bemühete sich Johannes die Abscheulichkeit jhres Verlangens, die Unmöglichkeit jhres erhaltens, die Erschröcklichkeit jhrer Gottlosigkeit jhr vorzuwerffen, mit so kräfftigen

Nach-

Nachtruck, daß sein Wunder-würckende Stimm gleich einem durchtringenden Donner-Knall die Seel sambt dem Leib zu Boden gestürtzet, die nidergeschlagene Augen an die Erden genaglet, ihre bißhero unzüchtige Wincker in bitteristen Thränen versencket hat; Es lage die vorhin gewesene Sünderin bey denen Füssen Johannis als eine demüthigiste Büsserin, unnd wurde augenblicklich das gantze Schauspil verändert, also zwar, daß die zuvor frolockende Höll jetzt bitterlich ihren Verlurst müste beweinen, und herentgegen die zuvor betrübte Engel deß Fridens, dise gewonnene Seel, als ihre künfftige Schwester mit frölichisten Willkommen thäten begrüssen; Seeligiste Sünderin! welche da sie die schlaffende Unschuld in der Nacht zu rauben verlangte, an statt dises unbillichen Raubs den Himmel hat abgestohlen.

Es ware Johannes der Welt völ-

lig abgestorben, in dessen Gegenwarth auch dises bißhero gewesene Welt-Kind allen Lastern absturbe, vnd die üppige Welt völlig verliesse. Wohl vnd recht, dann wie Albertus lehret, die Tauben in jhren Verschlag einzuhalten, ist das sicherste Mittel jhr einen Todten-Kopff vorzuhengen; Es spieglete sich in dem abgetödtē Johanne dise schmertzreiche Büsserin, vnd wolte von nun an keinen Schritt fortsetzen, der nicht zu seiner Nachfolg wäre gerichtet. Aber lasset vns sehen, wie wunderbahrlich der jenige die todte Leiber zum Leben erwecket hat, welcher so kräfftiglich die gestorbene Seelen zur Erlangung der Gnadenreichen Buß hat bewöget.

Maria von Vera, eine auß den vornehmeren Closter-Frauen deß Closters der Menschwerdung, erkranckete, vnd da man noch nicht den Zustand gefährlich zu seyn erkandte, fiele sie schon in die äusserste Todt-Angst, ehe man eylte zu helffen, ware schon

Erwecket ein Closter-Frau vom Todt.

schon der entseelte Leichnamb in einen todten Cörper verblichen. Diser vnversehene Zufall verursachte eine entsetzlichiste Bestürtzung, ein kläglichistes Häulen, vnnd wiewohl das Sterben ein allgemeiner Tribut vnseres Zinßbahren Lebens ist, so erweckte dannoch dises vrplötzliche Hinscheyden einen hefftigisten Schröcken, ein kleinmüthiges Klagen in den gantzen Hauß. Der Gottseeligiste Vatter wird alsobald, wiewohl zu spatt, beyzuspringen ersuchet, welchen eine von übermässigen Schmertzen eingenommene Closter-Frau mit abrißlenden Thränen bewöglich zuredete: **Vatter! wie haben Euer Ehrwürden dise Tochter ohne denen heiligen Sacramenten sterben lassen?** Der betrübte Vatter hörete demüthiglich an disen beschönten Verweiß, sich erjnnerend, daß auch der ewigen Weißheit jene Klag-führende Martha vorgeworffen habe: **HErr/ wann du wärest da gewesen / so wäre**

mein Bruder nicht gestorben; Er eylete ohne fernerer Antwort zu dem Brunnen deß Lebens, vertieffete sich in eine andächtige Versamblung, streittete mit der verweilenden Allmacht, sie mit underthänigister Zuversicht bittend, sie wolle jhr lassen allerbarmhertzigist belieben, disen verlassenen Schatten zubeseeligen, die entflogene Seel in jhre vorige Wohnung zu ruffen, gleich wie sie auff den Damascenischen Feld einem deß Lebens unfähigen Leim-Klotz den Athem deß lebendigen Geists hat eingeblasen; Alsobald verwilligte dise sonderbahre Bitt der gütigiste Erschaffer, befahle der abgewichenen Seel sich mit jhren Leib widerumb zuvereinen; da fiengen an in Gegenwahrt der lebenden Schwestern die Sinnen zu fühlen, die Augen zu wincken, die Kräfften zu würcken; dem Wunder-würckenden Johanni wird die Frucht deß lebendigen Glaubens angekündet, und da Er zu dem verlassenen

lassenen Orth widerkehrete, fraget er die obbenañte klagende Closter-Frau: Tochter / ist sie anjetzo zufriden? Kehret sich darauff zu der neu-erweckten Schwester, ertheilet jhr nach verrichter Beicht die Heiligen Sacramenten, vnd bgleytet mit seinem andåchtigen Beystand die widerumb abfahrende Seel in das Land der Lebendigen, also glůcklich, daß man billich muthmasset, sie seye jene Seelige Reyß-Gefåhrtin gewesen, die diser wahre Vatter auß disen Closter ohne Fegfeur in den Himmel eingehen gesehen hat. Dorthin leytete sie eben jene måchtige Lieb dises heiligen Vatters, welche zu keinem andern End jhren abgefahrenen Geist das erstemahl zuruck geruffen hat, als damit derselbe durch die heilige Sacramenten gereiniget, keiner ferneren Reinigung vonnöthen håtte.

Dise Lieb, welche diser abfliegenden Seel hat Flůglen ertheilet, biß zu dem Himmel zu fliegen, hat zum öff-

tern Johannem selbsten in Himmlischen Verzuckungen zu fliegen gezwungen, also zwar, daß, da er einsmahls mit seiner heiligen Mutter von den allerhöchsten Geheimbnuß der Göttlichen Dreyfaltigkeit redete, wurde Er von der Lieb gewaltiglich überfallen, vnnd da er dem sich erschwingenden Geist mit widerstrebender Demuth innhalten wolte, wurde er sambt den Sessel, daran er sich zu steiffen begunte, biß zu der Till deß Red-Zimmers empor geführet, da vnderdessen nicht weniger die Liebflammende Theresia innerhalb deß Fensters knyend disen süssen Liebs-Zwang vnderligen müste; Dergleichen Himmlische Heimbsuchungen waren dergestalten Johanni gemein, ob schon mit stättigen Widerstand seiner demüthigen Erkandtnuß, daß angezogene Heilige Mutter von disen ihren Sohn zu sagen pflegte, es seye nicht möglich mit dem P. Joanne vom Creutz das von GOtt angefangene

gene Gespräch zu vollenden, massen entweder Er verzucket wird, oder andere verzuckt machet. Es begnadete nicht weniger der gütigiste GOtt seinen treu-beständigen Knecht mit vilfältigen Erscheinungen, zeigte sich jhm einsmahls, da er in andächtigister Beschaulichkeit seines gecreutzigten Heylands ware begriffen, eben also äusserlich an dem Creutz, wie er schon jnnerlich in seinem Hertzen abgebildet ware, Zweiffels ohne seine von der Lieb verwundete Seel zur Empfahung künfftiger Streich, zur hertzhaffter Umbarmung der jnstehenden so erschröcklichen Trübsahl anzufrischen, vnd zubequemen.

Paulinus der ernsthafftige Liebhaber, vnd heilige Bischoff, nennet die Seelen ein lebendige Müntz deß Göttlichen Schatzes, wann anderst mit dem harten vnd scharpffen Eysen der schmertzlichen Trübsahl das kostbahriste Contrafee deß leydenden JESU darein gepräget ist. Seelig

der

der jenige, welcher die Schläg der eintruckenden Hand GOttes als wahre Liebstreich freudig annimbt, damit er werde ein Ebenbild seines geschlagenen und verwundten Erlösers. Proba me Deus, & tenta me, ure renes meos & cor meum.; (f) schreyet, ruffet, bittet und wünschet der erleuchte Psalmist: Prüfe mich HErr/ und versuche mich / bewehre durch das Feur meine Nieren/ und mein Hertz. Gleich als wann er außführlicher sagen wolte, so lang ich in ergötzenden Wollüsten lige, bin ich ein verächtliches Bley, aber so bald deine Allmächtige Hand als einen andern Job mich berühret, so bald sie dises werthlose Kupffer in die Flamm der Betrangnuß einwirffet, mit dem Hammer deß Schmertzen das Kennzeichen deiner Königlichen Bildnuß einpräget, da werde ich zu einem giltigen Gold-Gulden, mit welchen jenes wertheste Perlein deß Evangelischen Kauffmanns, nemblich das ewige

(f) Psalm. 25. v. 2.

ewige Leben erhandlet wird; Johannes vom Creutz ware schon ein schönes Metall, ein kostbahristes Gold durch seine reiniste Lieb, aber Er müste zu einem guldenen Gnaden-Pfenning geschlagen werden, darinnen das allerschönste Ebenbild deß gecreutzigten Königs der Schmertzen entworffen wäre, damit diser verliebte Bluts-Bräutigamb denselben zum sonderbahren Halß-Geschmuck seiner außerlesenen Brauth der sigreichen Kirchen verehren köndte.

Die zu Abula bißhero verschlossene Tugend deß einsamben Johannis gleichete der Mittägigen Soñ, welche durch die mindiste Ritzen, durch die dünneste Klüfften mit jhren glantzenden Strahlen durchscheinet, aber sie müste auß Entgegensetzung der höchsten Bergen, deren wider jhn streittenden grösten Häuptern eine kurtze Zeit verfinsteret werden; dannenhero wird Er bey danckler Nacht überfallen, auß seiner geliebten Einsambkeit

gezo-

Seine Gefängnuß vnd wunderbahrliche Errettung.

gezogen, nacher Toleto in das Closter von der Observanz gefänglich geliffert. Alldorten thäte man jhm die scharpffe Verordnung deß zu Placentzia gehaltenen General-Capitels vorlesen, Krafft welcher die Baarfüssige Reformation zuverlassen, vnd in den Werck der angehebten Reformation nicht fort zufahren, jhme befohlen wurde. Es entschuldigte sich der standhafftige Diener Christi mit vnerschrockenen Hertzen, erwise mit demüthigister Sanfftmuth, wie daß Er von höhern Apostolischen Befelch vnnd Gehorsamb dergestalt zu dem Baarfüssigen Reformation-Werck seye verbunden, daß er in etwas widriges niemahlen einwilligen dörffe, könne, noch wolle, noch werde. Und weilen seine Heldenmüthige Tugend zu keiner anderer Entschliessung zubewögen ware, wurde er rebellisch vnd halßstärrig erkläret, in eine enge, dunckle Keuchen geworffen, mit rauchen Disciplinen vilmahl ca-

stehet, deren Wundmasen so gar auch nach vilen Jahren auff seinen heiligen Schultern erschinen; Er wurde äusserlich mit vilfältigen Plagen gepeyniget, innerlich durch grausambiste Anfechtungen betranget, zu Zeiten deß Himmlischen Trost auß Anordnung der ewigen Fürsichtigkeit beraubet, von beschwärlichen Gewissens-Aengsten gepresset, gleich einem von denen Augen seines Erschaffers verstossenen Sünder geplaget. Aber alles ohne Verwürrung seines versambleten Hertzen, welches gleich jenem erhobenen Berg Olympo seine Gedancken über alle Nebel und Wolcken erschwunge, unnd dem unwiderrufflichen Außspruch deß weisen Manns mit augenscheinlicher Bewehrung kräfftigist bestättigte: Non contristabit justum, quidquid ei acciderit. (g) **Den Gerechten wird nichts betrüben / was jhm auch widerfahren wird.** Sein sicheres Gewissen ist gleich jenem Lob-spruch

(g) Prov. 12. v. 21.

deß

deß Hönig-fliessenden Bernardi, ein Tempel Salomonis gewesen, darinnen man schmidete vnnd hammerte, aber das Getöß der Streich nit vernahme, es ware dasselbe ein Acker deß Göttlichen Seegens, darinnen man mit den groben Pflug grabte, vnnd schneydete, aber darmit die Erden fruchtbahrlich bereichete. Ein gutes Gewissen, schreibet zu seinen Geistreichen Wald-Brüdern Augustinus, ist das Ruhe-Bethlein GOttes, ein Pallast Christi, die Wohnung deß H. Geists: Ipsa est thalamus Dei, palatium Christi, habitaculum Spiritûs sancti. (h) Den anbellenden Hund verspottet der silberne Mond, den nicht jener kan beissen; Die strahlende Sonnen spiegelt sich mit jhren schwimmenden Strahlen in den vnflätigen Pfitzen, vnd wird nit bemacklet, also nicht weniger wird die verfolgte Unschuld von keinem Verleumbder verletzet, von keinem Verfolger verwundet. Under so vilfältigen

(h) Serm. 10. ad frat. in Eremo.

gen Betrangnussen stimmete an der heilige Vatter, gleich einem in seinen Wunden vnd Aengsten singenden Schwann, sein Geheimbnußvolles Liebs-Gesang, welches in seinen so hoch geschätzten Büchern erörtert wird, nicht vngleich darinnen jenem Welt-berühmbten, hocherleuchten, Adelichisten, vnnd zugleich vnschuldigisten Römischen Edelmann Boëtio, welcher in dem Thurn zu Pavia verschlossen, seine trostreichiste Bücher der gantzen H. Kirchen zum Nutzen verfasset hat.

Es beklagte sich einsmahls (dann die Notten der leydenden Lieb seynd klägliche Seufftzer) der trostlose Johannes gegen seinen allerliebsten GOtt, er liesse abfahren in sein mildestes Hertz einen fliegenden Pfeil, disen den Himmel durchtringenden Verß:

Wo hast du dich verborgen,
Mein Liebster vnd mein Hertz?

Dich suche ich mit Sorgen,
In Aengsten vnd in Schmertz!
Bist wie ein Hirsch entflogen,
Verwundst mein Seel vnd Siñ,
Ich bin dir nachgezogen
Schreyend, du warst schon hin!

Nicht so bald erschallete die Klag-lautende Liebs-Stimm in denen Göttlichen Ohren, als geschwind mit anmüthigisten Widerschall die beschuldigte Lieb sich verantwortete, sprechend: **Da bin ich bey dir O Joannes, ich werde dich erledigen.** Wohl vnd recht, dann jene vorleuchtende Feur-Saul, welche den Weeg zum gelobten Vatterland zeiget, erscheinet nur in der Nächtlichen Finsternuß, das ist, leget es auß der tieffsinnige Origenes, der Creutz-schleppende JESUS, welcher der wahre Weeg zum ewigen Leben ist, thut sich noch bälder, noch lieber dem geliebten Menschen zeigen, als in der standhafftigen Trübsahl. Er verharret mit den gefäßleten Joseph in der Ver-

Verhafftung, Er liget mit den verworffenen Job in mitten deß Unflats, Er bleibet bey den verschlossenen Daniel vnder den Löwen, Er spatzieret mit denen Hebräischen Knaben in den Babylonischen Feur-Ofen vnder denen Flammen, Er stecket mit den verschluckten Jona im Wallfisch, Er fallet mit dem Schiffbruchleydenden Paulo in die Flutten deß Wellen-werffenden Meers, Er bleibet mit den gefangenen Johanne in seinen erbärmlichen Kercker: Cum ipso sum in tribulatione, verspricht Er bey seinem gecrönten Propheten allen Betrangten: (i) Ich bin mit jhm in der Trübsahl. Und weilen die Göttliche Mutter jhren Sohn überall nachfolget, kunte MARJA nit ferrner sich verweilen, Sie müste disen jhren verschmachenden Diener sich sichtbarlich zeigen, vnnd mit der zierlichisten Klarheit jhres allerschönsten Angesichts, alle trübe Betrübnuß vertreiben, sie tröstete

(i) Psalm. 90. v. 15.

jhn mit folgender Ansprach jhres liebreichisten Munds: Habe Gedult mein Sohn/dann dise deine Müheseeligkeiten bald werden ein End nemmen. Schliesset jhr Menschen die Würdigkeit dises Lobwürdigisten Vatters, welchen die Kåyserin der Englen mit den Nahmen jhres Sohns verehret, schliesset die Grösse seiner Peynen vnd Schmertzen, welche von der gedultigisten Königin der Martyrer Müheseeligkeiten genennet werden. Durch dero Gnadenreichisten Beystand entrunne Johannes vnder der Octav Jhrer Glorreichisten Himmelfahrt auß seiner neun-Monatlichen Gefångnuß, in Begleytung einer feurigen Kugel, auß welcher folgende Stimm den Krafftlosen Flüchtling anfrischte, vnnd zuruffte: Sequere me, folge mir nach. Nach wenig zu Toleto bey einem Thumb-Herrn vnnd Schatzmeister diser heiligen Kirchen vollbrachten Tagen, flohe der Evangelische Nachfolger

folger Christi von einer Statt in die andere, nacher Almodavar, allwo er von seinen Brüdern mit frolockenden Jubel, als ein anderer von den Engel erledigter Petrus empfangen wurde. Von dannen müste er auß Gehorsamb seiner Obrigkeit, in die Heil. Wüsten zu Calvaria sich verfügen, alldorten in Abwesenheit deß nach Rom verschickten Vorstehers einen Vicarium abzugeben.

Die Einöd vnd Wüsten seynd nit allein die Wohnung der Weinenden Buß, sie seynd auch das sichere Flucht-Hauß der H. Unschuld; In eben jener schwimmenden Archen, darinnen der Raab wurde erhalten, ware auch die Tauben zu finden; dann welcher Orth zur Außtilgung der Sünd dienet, derselbe ist gleichfalls bequem zur Erhaltung der Tugend. Je mehr eine Menschliche Seel in der Einsambkeit wohnet, je mehr sie der einfältigen GOttheit nachartet, also zwar, daß auch ein heydnischer Welt-

weiser von einem einsamben Menschen außsagte, er seye eintweder ein Wald-liebendes Thier, oder ein jrrdischer GOtt. Einen Göttlichen Menschen erzeigte sich Johannes in diser verborgenen Wildnuß, dann nach Außspruch deß Englischen Lehrers, werden die beschauliche Seelen der Menschlichen Beschaffenheit gleichsamb beraubet, von deren beschwärenden Leib gleich als entblösset, indem sie mit lebendigen Glauben vnd auffrichtiger Einfalt die GOttheit ihres Erschaffers anschauen; massen nach allgemeiner Lehr der Verstand in jenen Gegenwurf verwandlet wird, den er verstehet. Die stättige Ubung vnsers Welt-flüchtigen Einsidlers ware ein Liebflammende Beschaulichkeit, welche, damit sie auff den Altar seines innbrünstigen Hertzens niemahl erlöschete, müste das noch übrige Fleisch zum Schlacht-Opffer dienen, vnd wurde zu solchem End der Leib mit spitzigen Ketten durchlöchert, mit

mit hårenen Stricken vmbwunden, mit vilfåltigen Geißlen zerfleischet, damit er dem Geist vnderworffen wåre, vnd in ståttiger Dienstbarkeit dem erleuchten Verstand vnderligete. Es wůste gar wohl diser erfahrne Lehrmeister, daß die Beschaulichkeit vnd die Abtödtung deß Fleisch zwey guldene Flůglein seynd, mit welchen jene bey Isaia den Propheten beschribene Seraphische Seelen von der Erden aufffliegen, daß sie jene zwey einander anschauende Cherub seyn můssen, welche das Heiligthumb in den Tabernackel bewahren. Dann dem innerlichen Gebett wollen abwarten, vnd zugleich sich nicht wollen in Bußwercken üben, ist ein eytler Gedancken, eben so vnnutz, als jenes nachdenckenden Bau-Meisters, der einen Thurn ohne Grund will aufführen, als jenes Gartners, der einen Baum ohne Wurtzel gedencket zuerhalten, ohne Blůhe die Frucht hoffet zugeniessen. Ein Gipffel der Vollkom-

menheit ist die Beschaulichkeit, welche mit den Himlischen Jerusalem gräntzet, aber der Auffsteig ist die Bußwürckende Abtödtung, ohne dises Mittel wird dises End nit erlanget, ohne disen Weeg wird dises Zihl nicht erreichet. Auß disem Quell-Brunn auß der bußfertigen Beschaulichkeit flosse jenes sorglose Vertrauen Johannis, welcher allein von dem Himmlischen Nähr-Vatter seine und der Seinigen nothwendige Nahrung erwartete, deß Menschlichen Beysprungs sich oder entschlagte, oder gar mißtraulich denselben zuliesse, dann gleich wie dem Menschen das jene abgehet, was er dem andern gibet, also thut herentgegẽ der Göttlichen Freygebigkeit das jenige gar nit ermanglen, was Er seinen Geschöpfen ertheilet. Darauß dañ erfolgete, daß zum öfftern in Ermanglung deß Brodts die Wunder-würckende Fürsichtigkeit, auff übernatürliche Weiß der Abgang reichlich ersetzete, also geschwind vnnd vnverzüglich, daß der heilige Vatter sich

Sein steiffes Vertrauen auf Gott.

mit schmertzlichen Thränen beklagete, GOtt traue jhm nicht einen eintzigen Tag, als wañ Er mit denen Seinigen keinen Abbruch köndte erdulden. Von diser beschaulichen Buß rührete her jene Göttliche Wissenschafft, Krafft welcher Er die jnnerste Beschaffenheit seiner Beicht-Kinder gantz klärlich erkennete, jener vnbändiger Liebes-Zwang, welcher jhn so offt gantze Stunden Sinnloß verzuckte, jene Einschläfferung aller jrrdischen Empfindlichkeit, darinnen jhm gleich als in einen süssesten Traum, die geheimbeste Erscheinungen vorgestellet wurden, jener übernatürliche Gewalt, mit welchen er denen Elementen befahle, vnd den natürlichen Lauff zum öfftern auffhielte. Einen Gartner der Closter-Frauen zu Veas, welchen etliche von jhm entdeckte, vnd dahero ergrimmte Zauberinen dergestalt erbärmlich geprügelt hatten, daß er für todt niderfiele, stärckte die blosse Stimm deß heiligen Vatters, vnd

die auff den Sterbenden gelegte Hand verliesse jhn von Stund an frisch vnd gesund. In den Closter zu Baeza, welches im Jahr 1579. den 14. Julij von jhm gestüfftet, vnd Er als erster Vorsteher eingerichtet wurde, müste Er acht gantzer Tag mit denen höllischen Geistern streitten, welche mit gräulichen Häulen vnd Wütten, den vorgesehenen Schaden beklagten, der jhnen durch dise Stüfftung zugefüget wurde. Kein anderes Capital wolte Er in disem Closter annemmen, oder gestatten, als allein das allersicherste Vertrauen auff die Göttliche Vorsichtigkeit, welche die Lilien mit Zierlichkeit kleydet, vnnd das Graß auff den Feld erhaltet; Dise liesse jhr die Underhalt desselben also angelegen seyn, daß in äussersten Mangel aller jrrdischen Hülff, in Abgang alles Menschlichen Beystands, alle Nothturfften ohne einiger Ungelegenheit der außgehenden vnd bettlenden Geistlichen wunderbahrlich vnnd freygebiglich

biglich zugeschickt wurden. Es wurde einsmahls Abends zu Granata diser erleuchte Vorsteher von seinem Procurator erjnneret, es seye nichts für den anderten Tag zu essen verhanden; Er antwortete: Man müsse den mildreichisten GOTT so bald einer Untreu nicht beschuldigen, es habe seine grundlose Gütigkeit noch übrige Zeit, solchem Abgang beyzuspringen; und eben dise gantze Nacht wurde ein vermöglicher Innwohner diser edlesten Statt von einer jnnerlichen Stimm vnaußsetzlich gequälet, welche jhm zuruffend vorrupffete: **Du lebest in Uberfluß der Wollüsten/da underdessen die Geistliche bey denen Martyren** (also wurde das Closter genennet) **auß Abgang der nothwendigen Sachen leyden thun.** O wie sicher ruhet vnd schlaffet die ob schon Noth-leydende Armuth, vor welche der fürsichtige Himmel sorget vnd wachet. Auß disen Kummer-losen Vertrauen Johannis ent-

entstunde die jnnerliche Erleuchtung, welche durch jene äusserliche Strahlẽ angedeutet wurde, welche man zum öfftern auß seinem Angesicht glantzen, oder von der Bildnuß deß Kindlein JESU außgehen, vnnd auff dises verliebte Hertz, als auff sein Mittel-Punct fallen sahe. Bey disen hell-strahlenden Liecht erkannte er die verdeckte Missethaten der Lasterhafftigen Sünder, die verborgene Mängel der sich nicht erkennenden Gerechten, den Stand der Geistreichen Seelen, Er selbsten versicherte Annam vom Heiligen Alberto, eine Priorin deß Closters zu Caravaca, daß der Spiegel, darinnen jhm die jnnerste Beschaffenheit seiner Beicht-Kinder vorgestellet werden, sein eygener Geist seye, darinnen er alle jhre Zufäll ersihet. Dise Tugend-reiche Tochter wolte einsmahls disen jhren Geistlichen Vatter, eine sonderbahre von GOtt empfangene Gnad vertrauen, vnnd da sie zu schreiben sich richtet, empfan-

pfanget sie würcklich einen jhr von jhm zugesendten Brieff, darinnen alles vnd jedes vmbständiglich beschriben ware, was sich damahlen in jhrer Seel begeben hat. Vincentius Ferrerius, dar heilige Vatter, meldet von Paulo den grossen Lehrer der Heyden, er habe in der Schuel der Engeln drey Tag lang studieret, als er biß in den dritten Himel verzucket wurde: Si dicatur tibi, ubi Paulus didicit? potes dicere, in cœlo Empyreali in schola Angelorum tribus diebus studuit. (k) Mit Erlaubnuß dises grossen Lehrers kan diser Außspruch Johanni gar billich zugeeygnet werden, welcher in seinen jhme gar gemeinen Verzuckungen, die geheimbe Erkandtnuß der Seelen erlehrnet hat.

(k) Serm. in Comm. S. Pauli.

An eben disem Orth erschine Er vnder wehrenden Meß-Opffer gleich einer hell-leuchtenden Sonnen mit klaresten Strahlen vmbringet, welche Zweiffels ohne auß den Brunnen

deß

deß Liechts, also nennet Chrysostomus Hom. 61. ad Pop. das allerhochwürdigiste Sacrament deß Altars, jhren Ursprung genommen haben. Es brennete von disen flammenden Liecht seine entzündte Lieb, welche dem Fürstenthumb der Finsternuß vnerträglich vorfiele, seine geheimbeste Rathschläg zerschlagte, die betrügerische Lüsten diser verdambten Englen entdeckte. Solche vermeynte Unbild zu rächen, passeten sie auff alle Schritt Johannis, jhne oder zu fangen, oder zu stürtzen; Aber vmbsonsten, dann dessen Weegweiser die ewige Warheit ist, der kan nicht jrren, dessen Strassen der Weeg selbsten ist, kan sich nit vergehen, dessen Geleytsmann die vnerschaffene Weißheit ist, den kan keine erschaffene Boßheit verführen. Tobiam den Jüngern kundte der vngeheure Fisch nicht verschlucken auff seiner Reyß, von wegen deß Beystands eines eintzigen begleytenden Engels, wie soll dann diser verfluchte

fluchte Geist, so in heiliger Schrifft Leviathan, oder ein Wallfisch genennet wird, jenem Wandersmann geschadet haben, welchen der König der Engeln in jeden Gang angeführet hat. Durch Hülff deß beschützenden Engels, hat jener den Teuffel auß dem Hauß Raguel biß in Egypten vertriben, die Augen deß blinden Vatters erleuchtet; mit Beystand deß grossen Raths-Engels hat Johannes den Teuffel auß vilen besessenen Leibern verjaget, die Blindheit viler Sünder geheylet, vilfältige ungewöhnliche Wunder-werck geübet. Seine blutige Buß-Ketten (dero in das Fleisch eingewachsene Spitzen vñ Ring jhme auf der Durchreyß zu Gradalkazar mit mühesamben Gewalt müste erbärmlich herauß gezogẽ werden) wurde auff das Haupt eines bereyt sterbenden geleget, und das überhand-nemende hitzige Fieber sambt der tödtlichen Schlaffsucht vertriben. Bruder Petrus von der Mutter

GOt-

GOttes, thäte ein gefährlichen Fall, vnd brache den Fuß ab, mit höchster Bestürtzung deß zulauffenden heiligen Vatters, welcher ein Tuch mit seinen Speichel benetzte, umbwunde darmit den zerschmetterten Fuß, vnd dises eintzige Pflaster ware genug disen so hart Verwundten vrplötzlich vnd völlig zu heylen.

Es wolte ein todtkrancke Seel von jhren Undergang die liebreicheste Barmhertzigkeit GOttes erretten, durch eben dise Wunder-würckende Hand, dero sich die Allmacht bediente, ersterbende Leiber auß der zeitlichen Todts-Gefahr zu erlösen. In einem offenen Würthshauß wurde ein vnglücklicher Wandersmañ mit drey tödtlichen Stichen von dem Sohn deß Würths in einem scharpffen Zweytrach verwundet, welcher zuvor durch Geistliche Closter-Gelübd zum Geistlichen Stand zwar verbunden, aber mit Unfug vnd bösen Gewissen solchen treulosiglich hat verlassen.

lassen. Dises verlohrne Schäfflein, dem darauff passenden Wolf auß den Zähnen zu reissen, wird der reysende Johannes durch innerlichen Antrib zu eylen gezwungen, vnd wäre Zweiffels ohne vom angeloffenen Bach, gleich seinen Gespannen auffgehalten worden, wann die häuffige Wässer hätten milderen können seine innbrünstige Lieb, welche nach Lehr deß grossen Welt-Predigers Pauli das Ihrige nicht suchet, sondern damit sie das Heyl. seines Neben-Menschens gewinne, tausend Gefahren mit beyden Armben vmbhalset. In mitten deß Fluß wird der durchwadende Vatter von seinen anstossenden vnd zugleich fallenden Sämb-Thier in augenscheinliches Verderben gestürtzet, darinnen er auch vnvermuthlich wäre vmbkommen, wann nicht seine gewöhnliche Nothhelfferin, die von ihm flehentlich angeruffene Mutter der Gnaden eylends zugeflogen, ihre Hülff-reichende Hand dargebotten,

den äussersten Theil seines Mantels ergriffen, den Nothleydenden schon zum drittenmahl auß den Wasser gezogen, vnd an das Gestatt sichtbarlich gelentet hätte; von dar Er dem Sterbenden zugeeylet, denselben zur schmertzlichen Reu ermahnet, der vorstehenden Gefahr erjnneret, vnd durch die zwey Stunden deß noch übrigen Lebens zum glücklichen Abschyd bereitet hat. Ich entsetze mich kaum so vil, daß Johannes mit sich bringe die Gnad, welche er in seinem verdolmätschten Nahmen thut führen, mich bestürtzet fast mehr das vnerforschliche Urtheil deß wider disen Sünder erzürneten Richters, aber zugleich mildesten Vatters, welcher durch so entlegene Mittel eine Seel zu finden sich gleichsamb bemühet, die sich mit muthwilliger Leichtsinnigkeit, in jhre ewige Verdambnuß so freywillig stürtzet. Mit gleicher aber schärpfferer Lieb begegnete diser durchwanderende Seelen-Jäger einer vn-

verschambten gemeinen Wölffin, welche mit buhlerischen Wincken die Augen der vorüber Reysenden gefährlich zuverstricken, vnd mit ärgerlicher Frechheit jhre schandlose Gottlosigkeit zu entdecken pflegte; Dise schluge er mit den Donnerstreich seiner ereyfferten Trohung also zu Boden, daß sie Krafftloß nidergesuncken, vnnd nach erhollten Kräfften alsobald zu beichten begehret, in eine bußfertige Nachfolgerin deß reinisten Lambs sich verwendet, vnd hinfüro mit jhren Gottsförchtigen Wandel die gantze Statt Corduba aufferbauet hat.

In erst-gemeldten Orth stüfftete Johannes ein Closter, vnd da in Erbauung der Kirchen ein gewisse Maur eingerissen wurde, die gegen seiner Zellen über stunde, fiele dieselbe vnglücklich ein wider alles Verhoffen, warffe völlig die Wohnung deß heiligen Vatters zu Boden; Diser erschröckliche Zufall verursachte ein erbärmliches Jammer, erweckte ein

allgemeines Häulen vnd Weinen, alles lieffe zu, in Meynung, den zerschmetterten Leib auß seinen Grab herauß zu ziehen; da man aber das Geschütt mit embsigister Eyl weckraumete, stunde der heilige Vatter in einem nächst-angelegenen Winckel mit frölichen Angesicht ohne alle Bestürtzung, da man jhn aber ersuchte, die Umbständ seiner Errettung zu offenbahren, antwortete Er, daß seine gewöhnliche Nothhelfferin die übergebenedeyte Jungfrau mit jhren Mütterlichen Schutz-Mantel jhne abermahl überdecket habe. Der gekrönte auß denen Propheten, weißsaget dem Gerechten am 36. Psalm am 23. Vers. Er wurde zwar fallen, aber nicht verletzet werden, weilen jhn der HErr mit seinen Händen vnderstützen wird; Die Gnaden-volle Mutter deß HErrn wolte gar nicht gestatten, daß Ihr geliebter Schutz-Genossener fallen solte, sondern dises starcke Weib erhielte jhn von den vn-

fehl-

fehlbaren Fall mit ihren eygnen Armben. Ein unvergleichlicher Schatz wäre under diser eingefallener Maur begraben worden, mit welchen die gantze streittende Kirchen in künfftigen Zeiten solte bereichet werden; Seine mit Himmlischen Glantz erleuchtete, mit wundersamber Art verfaste Bücher, die er auß eingegossener Weißheit, ohne einigen andern Buch, allein mit Bewehrung der heiligen Schrifft, beschriben hat, ein fruchtbringender Baum jenem allerersten nicht ungleich, welcher in anfangender Erschaffung das gantze Erdreich befeuchtet hat, welcher auß keinen andern Ursprung, als von den grundlosen Meer (also nennet der grosser Kirchenlehrer Gregorius die Göttliche Schrifft) entsprungen ist, ein Brunn der lebendigen Wässer; Dann gleichwie nach Anmerckung Origenis, die glückseeligiste Vermählungen deß alten Testaments bey den Brunnen geschahen, bey welchen

die Rebecca als eine künfftige Brauth deß freyenden Isaacs wurde gefunden, gleichwie bey den Brunnen hat Jacob die holdseelige Rachel ersehen, und Moyses seine Sephoram angetroffen hat, also nicht weniger seynd die von Johanne beschribene Bücher ein Crystall-klarer Brunn, bey welchen eine ihren Himmlischen Bräutigamb suchende Brauth kan vertrauet werden.

Seine Beschaulichkeit/ und Verzuckungen.

Wie inniglich dise vermählte Seel mit ihren Himmlischen Gesponß seye vereiniget gewesen, wie hefftig in ihr gegen disen außerkohrenen Liebhaber die flammende Begürden gebrunnen, wie wehemüthig das Verlangen nach seiner Gegenwarth ware, hat der mitleydende Leib selbsten erfahren, welcher zum öfftern über die höchste Brünnen sich hat müssen erschwingen, als der dem Himmel zueylende Geist über Wasser-Teich in die Lufft das Fleisch nach sich hat gezogen.

Er zerschmeltzte gleichsamb zu Zeiten

ten in sichtbahrlich-funckenden Flammen, mit welchen die erscheinende Seraphinen sein auffwallendes Hertz noch mehrer entzunden, damit sie denen Göttlichen Augen ein Kunstreiches Feurwerck der flammenden Lieb köndten vorstellen. Und solte Joanni jener sinnreiche Spruch deß grossen Weltweisens zugeschriben werden: **In disen Menschen suchet/aber findet sich nicht die Natur;** Den Thron der Seel erfüllte die Göttliche Gnad, das Hertz namme ein die eintzige Lieb, alle Glider deß Leibs widmete zu einem Geistlichen Schlacht-Opffer die stättige Buß, allein vnder denen Füssen ware ein noch übriger Orth, wo die Natur sambt ihrer zarten Schwachheit ligen kundte, doch also, daß sie auch dorten vnderligen müste. Die Last-lose Ringfertigkeit seines reinisten Geists, litte keine Beschwärnuß eines reichlichen Hauß-Raths, die Zell ware ein finsterer Winckel, darinnen der Leib

Seine freywillige Armut.

 (dessen

(dessen er sich allzeit schämbte) sich müste verbergen, der gantze Bücher-Schatz ware nebst den Brevier die heilige Schrifft, die Kunstreiche Bilder-Cammer ware ein höltzernes Creutz, sambt einem papierenen Bild. Dises allein dienete zur überflüssiger Ergötzung in disen Pallast, daß es ein Fensterlein hätte zum allerhochwürdigisten Sacrament deß Altars; da hinauß fuhren ab die augenblickliche Seufftzer, dorthin spritzeten die häuffige Thränen, nach diser Scheiben allein zihleten die abfliegende Gedancken, allda entdeckten sich die hertzliche Wunden, da wurden abgeleget die kümmerliche Sorgen, da wurden von diser Unschuld beweinet die Menschliche Sünden, da jammerten die stündliche Klagen, da spileten die winckende Augen, da wurden mit lebendigen Glauben befohlen die Nöthen der streittenden Kirchen, da wurden zum Lob deß gegenwärtigen Königs beruffen die Englische Geister,

da

da wurden mit Göttlichen Blut überschüttet die in den erschröcklichen Brenn-Ofen deß Fegfeurs gefäßlete Seelen. Auß diser Schmidten der flammenden Lieb pflegte er sich zu verfügen in eine kleine Hölen deß Gartens, allwo disem unschuldigen Adam in seinen ereyfferten Gebett die Vögelein häuffig zuflogen, mit jhme seinen und jhren Erschaffer zu loben. Aber diser Wunder-würckende Magnet ware weit kräfftiger, die eyserne Gemüther der schwäresten Sünder, dann die unvernünfftige Thier, wie auch der üppigen Welt-Kinder zu ziehen.

Angela von Aleman, eine zu Segobia hoch-adeliche Dame, ziehete mit denen verführerischen Fallstricken jhrer eytlen Uppigkeit vil unbehutsambe Seelen, wurde aber bald selbsten von den nachsetzenden Johanne in das Netz Christi gezogen, als sie jhn einsmahls an einen hoch-feyrlichen Fest-Tag in den Beichtstuhl

mit Strahlen vmbringet, mit Schein vnd Glantz gekrönet, als einen über die Hertzen der Menschen regierenden König ersahe; mit so glücklichen Augenwanck, daß sie alsobald jhre verstrickende Haarlocken abgeschnitten, allen Geschmuck abgeleget, sich bey der Eytelkeit beurlaubet, in einer ewigen Einsambkeit die vorige Schulden mit langwüriger Casteyung abgebüsset, vnd endlich nach vollkommentlich gendten Leben mit Ruhm der Heiligkeit ist seeliglich verschyden. Nicht weniger wurde in jetzt gemelter Statt ein heyloser Sünder von Johanne dem Gewalt deß Teuffels entzogen, dem sich diser armseeligiste Sclav mit freywilliger Underschrifft auff Ewig hat verschriben, aber durch das vermögende Gebett dises gewaltigen Fürsprechers, wurde der Teuffel die Schrifft wider zu geben gezwungen, welche er mit wüttenden Grimmen vor denen Füssen seines Obsigers vnder häuffig außgespibenen Schmächworten fallen liesse.

Es

Es wuste nemblich Johannes den vnerschätzlichen Werth einer Menschlichen Seel, er wuste die vnerträgliche Schwäre der Sünden zu tragen, welche ein vngeheurer Wallfisch nicht köndte ertragen, als er den vom Angesicht GOttes fliegenden Jonam, vnd in jhm den abgebildeten Sünder hat außgeworffen; Er wuste das theure Blut seines leydenden Heylands zu schätzen, welches allein die verlohrne Seeligkeit deß heyl- losen Sünders kundte bezahlen. Auß diser Erwögung dises bitteristen Leydens entstunde die jnnerste Durchdringung seines vor Gegen- schmertz verschmachenden Hertzens, es entsprungen auß den Ursprung diser Betrachtung die abrißlende Thränen- Guß seiner zerfliessenden Augen. Er beweinete den nicht mehr opfferenden, sondern den geopfferten Hohen- Priester, von denen wüttenden Henckers- Knechten erbärmlich zerfleischet, er beklagte den vnüberwindlichen Samson, als einen

Blinden verdecket, als einen Thorren verspottet, an einer Saul nackend umbwunden; Er betaurete den allerschönsten Jonatham, den liebwerthisten Sohn der Jungfrauen, auff einen Berg erbärmlich ermordet; Er truckete in sein mitleydige Seel jene durchstechende Dörner, welche nach Rechnung Vincentij deß H. Vatters, zwey und sibentzig Wunden in dem zartisten Haupt deß Königs der Englen haben durchbohret, er küssete mit tausent Begürden jene zwey hundert fünff und sibentzig Bein jenes allerseeligisten Leibs, deren ein jedes nach Gutachten erst-gemeldten Lehrers mit drey grausambsten Streichen wurde geschlagen oder gestossen. Die mit den gecreutzigten JESU angenaglete Seel Johannis wurde von seinen Wunden verwundet; Er thäte die hartnäckige Sünder bald mit kläglichisten Augenwunck, bald mit beweglichister Ansprach bereden, sie solten den jenigen zum wenigisten als

ihren

ihren leydenden Erlöser beweinen, welchen sie durch ihre eygene Laster zum Leyden und Sterben erbärmlich haben verdammet; Er umbarmete mit zartister Anmuthung die Blut-triefsende Todenbaar seines gecreutzigten Heylands, er küssete mit Ehrenbietigister Zartigkeit disen fruchtbahren Baum unsers Lebens, Er verehrete insonderheit durch die Schmertz-volle Begängnuß-Täg der Heil. Char-Wochen, dises harte aber Heyl-würckende, dises rauche aber seeligmachende Brauthbeth, dariñen unser treu-beständigister Liebhaber ist eingeschlaffen biß in den bitteristen Todt. Vor disen gosse auß der verliebte Johannes seine under wehemüthigisten Zähern zerfliessende Seel, Er mässete stäts die Länge und Breyte desselben mit den guldenen Maaß-Stab einer eyfferigisten Gegen-Lieb, nicht daß er wolte ermessen die unermäßliche Grösse diser unvergleichlichen Gutthät, sondern er verlangte dieselbe mit

diser ståttigen Abmessung mehr vnd mehr zu erkennen, damit er solche mit Wunsch vnd Begůrden einer sorgfåltigen Danckbarkeit vnaußsetzlich thåte verehren. Es rennete allein diser Durst-leydende Hirsch nach denen Brunnquellen der fliessenden Wunden, es klopffete mit andåchtigisten Eyfer bey den Fenster diser Himmlischen Archen, bey den auffgesperzten Thůrlein der erőffneten Seyten dise klagende Tauben, ausser der, ihr Fuß, das ist, ihr Neygung keine Ruhe kunte finden. Also zwar, daß einsmahls, da dise heilige Seel mit lebhafften Glauben die so abgematte Fůß ihres Creutz-schleppenden JESU wolte vmbarmben, der Krafftlose Leib aber műste sincken zu Boden, wurde der Geist wůrcklich verzucket, vnd nachdem diser Lieb-brennende Seraphin zu dem Gebrauch seiner Sinnen widerkehrete, ruffete mit dreymal widerhollter Stimm das Ewige Wort, vnd fragte jhn auß disen seinen Ebenbild

bild der abgebildete Erlöser: Joannes, was begehrest du für alle deine Mühe und Arbeit / die du für mich gelitten/ und außgestanden hast? Wer hätte was anderst erwartet, als daß diser glückseeligiste Vatter mit Moyse werde begehren das allerschönste Gesicht anzuschauen, welches die Engel allezeit sehen, aber niemahlen genug können ansehen, allzeit mehr verlangen zu sehen? Wer hätte nicht vermeynt, dise in Lieb verschmachende Seel werde mit jener erleuchten Samaritanin streben nach dem lebendigen Wasser? Wer hätte nicht gerathen, diser mit Fleisch bekleydete Engel werde mit den Englischen Lehrer keine andere Vergeltung, als den Fragenden selbsten, begehren? Aber noch dises noch jenes erwöhlet Johannes, seine tieffeste Demuth verwehret jhm alles, sein großmüthiges Hertz trachtet nach einen weit anderen Lohn, welchen er jenen köndte verehren, der seine geprysene Tugend wolte beloh-

belohnen, die im stättigen Leyden geübte Seel will eine gantz frembde Erquickung, damit den jenigen zu erquicken, welcher auß äusserster Mattigkeit vnder disen stürtzenden Creutz-Last so offt in den entsetzlichen Gang, so jemahl die Sonn hat ersehen, müste sincken zu Boden; Dannenhero antwortet Er ohne fernern Auffschub eines langen Bedenckens dem fragenden Heyland: **Leyden vnd veracht werden für dich / O HErr!** Trutz Himmel! Trutz Erden! alle Schöne deß ersten ist nicht genug die Augen dises empor fliegenden Adlers zu locken, alle Schmertzen vnnd Peynen der anderten seynd nicht genug, disen starckmüthigen Helden vom Creutz-Wunsch abzuschröcken. Trutz Zeit vnd Ewigkeit! die erste kundte bißhero nicht stillen seinen äussersten Hunger, den er litte nach jenem Brodt, welches in Thränen eingeduncket, einen gekrönten David zu Tag vnnd Nacht gespeiset hat; die anderte ist

Seine Lieb zum Creutz vnd Leyden.

jhm nicht zu lang, wann er nur in endlosen Leyden kundte verharren. Wann ich darff sagen: Er bietet auff allen Englen vnd Menschen, er ist nicht neydig denen Englischen Freuden, er ist nit vergnügnet mit allen Menschlichen Leyden, mit disen will er gar gern jene vertauschen, wann sie nur nicht dise Eygenschafft von der Erden thäten ererben, daß sie vergehen. Ich lege den Finger auff den Mund, vnd ergreiffe mit Erlaubnuß deß einsamben Wald-Bruders Bernardi seine Hönigfliessende Feder, mit solcher meinem Joanni jene süsseste Wort vnderzuschreiben, die diser andächtigiste Wohlredner dem von jhm gelobten Tauffer Joanni hat zugeschriben: Admirandum prorsus exemplum, in quo nec imitatorem novimus, nec actorem (l) Ein gantz wunderwürdiges Beyspil/ darinnen wir keinen Nachfolger/ keinen also würckenden (mir seye erlaubet zu sagen, keinen also reden-

(l) S. Bernardus de laud. S. Joañis Bapt.

den, also wünschenden) wissen. Verwundere sich jetzt, wer da will, daß eine übernatürliche, Schnee-weisse, aber andere hell-strahlende Tauben von allen anschauenden über die Zell dises heiligisten Vatters seye gesehen worden, welche jhn durch den gantzen Lebens-Lauff in alle Clöster beglaytet, vnd nach seinem glückseligisten Todt zwar verschwunden, aber widerumb in seinen vnversehrten Fleisch ist erschinen, ich entsetze mich nicht so fast, der ich lese, daß der allererste Sitz deß H. Geists ausser dem Himmel seye das Wasser gewesen, vnd seynd noch allzeit sein außerkohrener Thron die Wässer der Thränen, die Wellen der Schmertzen, die Flutten der Trübsahl. Bey disen allen ware die Demuth Johannis eine vnabläßliche Vernichtung eines verächtlichen Sünders, dahero wurde in einem allerklaresten Schein Mariæ von der Menschwerdung die grosse Vollkommenheit Johannis gezeiget, vnd beynebens

nebens entdecket, daß er sich für den grösten Sünder halte.

Brigitta von der Himelfahrt Mariæ sahe auf dem Altar deß Chors eine kostbahreste Cron, mit welcher jene kümerliche Sorg solte gekrönet werdē, die Johañes hatte in allen vnd jedē den Göttlichen Willen zu erfüllen. Zwey Finger eines vnbehutsamben Tagwerckers wurden von einem darauff fallenden Stein völlig zerquetschet, aber mit blosser Berührung Johannis alsobald geheylet, vnd zur voriger Arbeit bequemet. Ein blindes Weibsbild ersuchet flehentlich Johañem, bey dem Allerhöchsten vmb das verlohrne Gesicht anzuhalten, vnd wird erleuchtet den folgenden Tag. Eine GOtt-liebende Seel wurde von dem vnreinen Geist mit entsetzlichen Versuchungen wider die Keuschheit geplaget, nach vilfältigen aber vergeblichen Mitteln wicklet sie sich in die Decken, darinnen Johannes geschlaffen, vnnd verschwindet gleichwie im

Traum alle Versuchung. Ein gleich-falls geplagter vnd durch Johannem erledigter Thumbherr zu Segobia pflegte zu sagen, diser Sohn der Jungfräulichen Mutter, arthe ihr nach in ihrer sonderbahresten Eygen-schafft, die sie hätte, mit blossen An-schauen die Keuschheit in denen ange-sehenen zu verursachen.

Underdessen wolte der gütigiste GOtt, welcher die jüngst-geschehe-ne Wahl deß Creutz-liebenden Johan-nis gut geheissen, dieselbe mit *vilfäl-tig* zugeschickten Trübsahlen, ihne aber mit häuffigen Gnaden erfüllen. Und weilen der gerechte Himmel di-sen vergrabenen Schatz der vnacht-samben Erden nicht ferrner wolte ley-hen vnd lassen, thäte er Johannem all-gemach zur annahenden Abreyß auß-rüsten. Zu solchem End wurden sei-ne Schmertzen mit äusserlicher Trüb-sahl vermehret, dann die Kräntze deß Himmlischen Jerusalems seynd alle-zeit von der ersten Betrübnuß her die

Pey-

Peynen vnd Aengsten gewesen, welche also nahend jenes allerschönste Vatterland berühren, daß nit mehr als ein eintziger Sprung ist, von den zeitlichen Leyden zu denen ewigen Freuden: Coronans coronabit te tribulatione. (m) tröstet der weißsagende Isaias eine ritterlich streittende, eine scharpff angefochtene Seel, der König der Glory wird dich krönen / aber nicht mit Rosen der Wollüst, die zu Morgens auffgehen, vnd Abends verwelcken, sonder mit Dörner der Trübsahl, welche allein den vermählenden Brauth-Ring deß verliebten GOttes empfangen, allein denselben zum sicheristen mit ihren Spitzen erhalten; In dise weltzete sein Gemüth selbsten hinein der liebende Nachfolger seines mit Dörnern gekrönten Erlösers, der wahre Nachfolger deß Schmertz-vollen JESU Johannes. Die mildreichiste Vorsichtigkeit, welche alle Schritt der wanderenden Adams-Kinder gleich

(m) Isai. 22. v. 18.

gleich als sorgfältiglich zehlet jede zu belohnen, wann sie der Tugend nachgehen, oder zu straffen, wann sie dem Laster nachrennen, dise beschlosse das Leben vnsers heiligisten Kämpffers mit noch einem hartesten Wettstreitt zu prüfen, mit letzter aber villeicht auch schwäresten Trübsahl zu enden. Derenthalben verschaffte sie in jhren ewigen Rath, daß seine in vngleichen Argwohn gefallene Unschuld, da sie sich zu entschuldigen weigerte, von seinen eygnen Kindern gepresset, von jenem Heiligen Orden, der mit seiner Lehr ernähret, mit seinem Schweiß gespeiset, in seiner Schoß erzogen, mit seinen Händen auffgerichtet wurde, auß heiligisten Eyffer, auß vnpartheyischer Auffrichtigkeit in etwas bezüchtiget, vnd fast gestraffet wurde; Er wurde in dem damahligen, vnnd zwar allerersten General-Capitel von allen Aembtern außgeschlossen, jhme zugleich angedeutet, die Ursach dessen seye, weilen er von dem schuldigen

digen

digen Theil (obwohl stäts wider seinen Willen) zu einem Führer auffgeworffen vnd gehalten wurde; Er ware mit verbitterten Gemüth von denen Obrigkeiten angesehen, vnd schon Reyß-fertig in Indien (wohin er zwar selbsten begehrte) zur Bekehrung der Unglaubigen zu schiffen; bey verweilender Abreyß aber, verfügte Er sich mit bekommener Erlaubnuß in die heilige Wüsten Penuela, allwo Er die noch übrige Kräfften deß schon ermatten Fleisch mit rauchesten Bußwercken fast völlig verzehrte. Es wolte nemblich Johannes, der schon die eintzig gewünschte Zeitung seines instehenden Abschyds nach dem neuen aber Himmlischen Spanien, von der ewigen Warheit erlanget hatte, dem gecreutzigten JEſU, mit welchen Er bißhero gelebet, vnd ohne Ihm nicht sterben wolte, eine Begräbnuß in seinem abgetödten Leib noch vor dem Todt auffrichten, damit herentgegen hernacher seine auß den gestorbenen

Leib abfahrende Seel jhre Ruhe in der Schoß der glückseeligisten Ewigkeit finde, dann wie Zeno der heilige Bischoff von Verona schreibet: Sepulturam præparat JESU, qui mortificat membra sua. (n) Derjenige richtet JESU eine Begräbnuß, welcher die Glider seines Leibs abtödtet.

(n) Serm. de Jejun.

Alles würckendes würcket zum kräfftigisten, wann es seinem End zunahet, lehret der Weltweiser, Zweifsels ohne hat auch die in Johañe würchende Gnad vil hefftiger sich bemühet, das Meisterstuck jhrer allvermögender Kunst desto vollkommener zu verfertigen, je mehr diser jhr vertrauter Freund zum Zihl eylete seiner Verdiensten; Es wurden zwar dise äusserste Würckungen durch die Ehrflüchtige Demuth deß heiligen Vatters mit embsigen Kummer verhület, kundten dannoch nicht also gäntzlich verborgen bleiben, daß sie nicht in denen Strahlen der übernatürlichen

Wunder sich blicken liessen. Er zertheilte mit seinem Creutz-weiß geschwungenen Mantel nicht zwar als Elisæus sein Vatter die Wässer deß Jordans, sondern die in denen Wolcken blitzende, und eine erschröckliche Ungestümmigkeit drohende Donner und Hagel. Er heylete augenblicklich mit gegebenen Seegen Johañem von der Mutter GOttes, einen der Wüsten höchst-nöthigen, aber von wegen überhand-nemmender Kranckheit bereits von dem Artzten verlassenen Bruder. Er ringete von auffwallenden Flammen völlig umbringet mit dem wüttenden Feur, welches schon den nächsten Undergang dem Closter andeutete, Er wurde zwey Elen von der Erden erhoben, und widerstrebte in den Lufft strebend disen unbändigen Element also gewaltiglich mit der Macht seines Gebetts, daß die von dem Wind angeblasene, von vil gegenwärtigen Holtz zunemmende, von Menschlichen Kräfften unverhinderliche

liche Brunst, vrplötzlich müste erlöschen. Nicht also geschwind liessen sich die mehr vnnd mehr erwachsende Flammen der Trübsahl stillen vnnd dämpffen, weilen sie der verfolgte Jünger Christi nicht ringern wolte, sondern zu vermehren verlangete; Er führete nemblich stätts zu Gemüth jene nachtruckliche Lection dises seines Himmlischen Lehrmeisters; Ubi fuerit corpus, illuc congregabuntur & aquilæ. (o) Wo der Leib wird seyn / dorthin werden sich auch die Adler versamblen; Und weilen die heiligen Vätter in disem Leib den entseelten Cörper deß gecreutzigten Erlösers verstehen, als erfolget, daß, gleichwie der Adler alle andere Vögel mit schnellesten vnnd zugleich ringfertigisten Flug übersteiget, also thun sich die vollkommene Seelen, in Ansehung dises Blut-trieffenden, zerfleischten, erbärmlichisten Gegenwurff, über alle Schmertzen vnd Aengsten, über alle Plagen vnd Wun-

(o) Matth. 24. v. 26.

Wunden erschwingen, also zwar, daß sie nach eingenaturter Gewonheit der Trübsahl, keine Beschwärnuß mehr füllen, allen Last deß überfallenden Elends eben so leicht, als der Adler seine Schwing-Feder übertragen. Glaubet einem von den Teuffel unauffhörlich versuchten, von der Frucht seines Leibs entsetzlich verfolgten, von seinen außerkohrenen Freunden verlassenen David; höret wie kläglich er zwar seine überhäuffige Betrübnussen zehlet: Tribulationes cordis mei multiplicatæ sunt. (p) Die Trübsahl meines Hertzens seynd vermehret worden; Aber leset zugleich die gantz anmüthige Verdolmetschung deß Bethlehemitischen Einsidlers: Tribulationes cor meum sursum ferre fecerunt; Gleichwie das brennende Feur erhöhet seine scheinende Flammen, gleichwie der ereyfferte Spiler hinauff schlaget den schon nidersinckendē Ballen, gleichwie in lieblichisten Rauch auff-

(p) Psal. 24. v. 7.

auffgehet die angezündte Myrrhen, gleichwie sich über alle wütende Wellen aufführet das sich empor-schwingende Meer-Schiff, also nicht weniger haben mein Hertz als einen vndertruckten Ballen gegen den Himmel die Trübsahl erhöhet. Es betrangten zwar (dann wer will solches von einem empfindlichen Leib, von einer vernünfftigen Seel laugnen) das zarte Gemüth meines heiligisten Vatters, die seinetwegen außgestandene Aengsten seiner Noth-leydender Söhn, es quäleten sein mitleydiges Hertz die häuffigen Thränen seiner vertrautisten Töchter, welche gleichsamb wurden gezwungen, den äusserlichen Erzeigungen nach ihn zu verlassen, aber die sinnreiche Lieb hat allen Schmertzen mit disen eintzigen Gedancken vermildert, daß er dardurch seinem Geliebten gefalle, sich mit ihm durch dises ob schon rauche Band enger verknüpffe, seine Seel mit disen kunstreichen Strichen vnd Farben

disem

disem Ebenbild völlig vergleiche; und damit der krafftlose Leib in häuffigen Schmertzen der Trost-losen Seel nichts nachgebe, berührete jhn die Göttliche Hand als einen anderen Job, wurffe jhn durch eine schwäriste Kranckheit, so von einem Fieber jhren Anfang genommen, in das schmertzlichiste Todt-Beth, erfuhre aber in einem gebrechlichen Fleisch under denen scharpffesten Peynen und Plagen eine ährine Saul. Weilen aber bey solcher Beschaffenheit Er die Wüsten verlassen, unnd in ein anders Closter müste geführt werden, wurde jhm das zu Bæza wohl eingerichte von dem Pater Provincial angetragen, darinnen er von den damahligen Oberen verlanget, von vilen Gutthäteren höchst geachtet wurde, beynebens dannoch die Wahl gelassen, ein anderes zu erkisen.

Seine letzte schmertzhafftigiste Kranckheit.

Es wolte aber Johannes in disen letzten Kampff dem jenigen Obsiger folgen, welcher unsere Hoffart zu stür-

tzen,

tzen, jeneståts von jhm geliebte Armuth zu verehren, die veråchtliche Krippen deß Bethlehemitischen Stalls zur Kindlichen Wiegen, zur Krufft seines schmåhlichen Todts, aber den Galgen-Berg der Volck-reichen Haupt-Statt Jerusalem hat außerwöhlet, damit Er alldorten in seiner Noth von allen verlassen, hie aber an seinen Creutz von allen wurde gesehen. Disem gleich wie in allen, also auch in denen letzten Schritten nachzutretten, erwåhlte der Heilige Vatter eine zu Ubeda vneingerichte Stůfftung, allwo er vnbekandt, vnd von dem Vorsteher kein gar zu zarte Neygung zu erwarten hatte. Es wolte nemblich diser bey dem Creutz getauffte, mit dem Creutz erzogne, vnd von dem Creutz genandte Wandersmann, kein anders Gestatt seiner glücklichisten Schiffahrt, kein anderes Zihl seines Apostolischen Lauffs, keine andere Scheiben seiner abzihlenden Begůrden, keinen anderen Mittel-

Punct

Punct seiner vollendter Erd-Mässerey sehen vnd finden, ergreiffen, vnd vmbarmben, als das Creutz, damit er in den letzten Athem denen Menschen, von welchen er weichete, vnd denen Englen, zu denen er eylete, mit Warheit sagen köndte, mit den geliebten Jünger JEsu: Ego Joannes frater vester particeps in tribulatione & regno. (q) Ich Johannes euer Bruder / ein Mitgenossener in der Trübsahl / vnd in dem Reich; Wohl vnd recht, dann auch der Erst- vnnd Eingebohrne Printz deß Himmlischen Vatters, ist nach Außspruch Tertulliani nit ehender von der Himmlischen Burgerschafft als ein König der Glory gegrüsset worden, biß daß Er zuvor ein König der Juden auff dem Creutz gelästert wurde: Nec antea Rex gloriæ à cœlestibus salutatus, quàm Rex Judæorum præscriptus in Cruce *Lib. de coron. mil.*

(q) Apoc. 1. v. 9.

In würcklicher Reyß nach seinen

gantz

gantz vngelegentlichen, aber freywillig außerkohrenen, mit hitzigisten Begürden erwünschten Krancken-Hauß, wurde er von seinem begleytenden Gespann ersuchet, ob nit etwas seyn kundte, was jhn bey gäntzlich verlohrnen Appetit zu essen lusten thäte? Der schmertzleydende Vatter antwortet mit gewöhnlicher Auffrichtigkeit, ja wann es Spargel wären; von welchen man aber damahlen in Spanien (massen es der acht vnd zweintzigiste Tag deß Herbstmonats ware) gar nicht gedencken thut; allein der vorsichtige Himmel wolte den Abgang der sparrsamben Erden freygebiglich erstatten, vñ schickte ein zusammen gebundenes Büschel schöner frischesten Spargel, so auff den Felsenstein eines Flüßleins lage, darmit disen seinen zu reysenden Iñwohner zu erquicken. Die arglistige Demut Joannis sahe vor, wie schwärlich diß übernatürliche Wunder seinem erstaunenden Gespann außzureden seyn wurde,

wolte

wolte dannoch versuchen, ob er nicht kundte allen Argwohn eines vnwidersprechlichen Miracels durch einen sinnreichen Fund jhm abnemmen, befahle derohalben, so vil Geldt als gemeldtes Büschlein beym gleichen kosten köndte, an eben disen Orth zu legen, damit sein widerkehrender Herr an statt seiner Spargel, die er Zweifels ohne da hatte auß Vergessenheit ligen lassen, zum wenigisten den Werth finden möge. Eine grosse vnd einfolgentlich seltzsambe Tugend ist, nach Zeugnuß Bernardi, grosse Thaten würcken, vnd sich nicht groß erkennen, eine augenscheinliche Heiligkeit bey jhm selbsten also verbergen, daß man dieselbe nicht finde, das ist weit wunderbahrlicher, als Kohlen in der Schoß ohne Verletzung, oder Wasser in einem Boden-losen Geschür ohne Verschüttung tragen. Dise Kunst wird in der Schul der höchsten Vollkomenheit gelehrnet, vnd nur von disen erlehrnet, die sich rühmen

könē, daß sie die verborgneste Geheimnussen von der ewigen Warheit gehöret, vnd gefasset haben. Dann da der auffahrende Heyland vnser jrrdisches Thränen-Thal seegnend, zu denē ewigē Bergen auffstige, schrye zu denen verlassenen Waysen der gekrönte Prophet: Iter facite ei, qui ascendit super occasum. (r) Richtet jhm den Weeg / der über den Nidergang steiget; dardurch die disen Paß erörterende Glossa eine nidrige Demuth verstehet, von der man eintzig vnd allein, als von dem engen aber wahren Steg, zum Land der Lebendigen fahret. Der Auffsteig meines schon fast bey der seeligen Ewigkeit anländenden Vatters, ware die demüthigiste Ernidrigung, welchen er in Ehren vnd Schmachen, in Leyden vnd Freuden, mit gleichen Gang durchgienge.

(r) Psalm, 67. v. 5.

So bald er zu Ubeda anlangete, vermehreten sich mit denen wachsenden Kranckheiten die bitteristen Schmer-

Schmertzen, an dem Fuß eröffneten sich fünff Creutzweiß außgetheilte Löcher, die schädliche Matery zergosse sich durch den völligen Leib, beede Fußwaden zernagete der durchfressende Krebs, beede Schultern wurden von Hand-breyten Geschwären erbärmlich verwundet, ein Rippen-Bein wurde von einem andern entsetzlichen Geschwär zernaget, und hatten sich die Wunden und Plagen dergestalten under die Glider zertheilet, daß keinem die seinige ermanglete, und der in eine völlige Wunden verwendte Leib kundt zu keiner Seyten ohne wehemüthigister Empfindlichkeit gerühret, oder gewendet werden. Under so häuffigen, so unerträglichen Peynen, ware kein mindestes Klagen zu hören, kein anderer Seufftzer zu vernemmen, als welchen die flammende Lieb von dem gedultigsten Hertzen außstoste; Es kundte zwar diser gedultige Job mit jenem bey der Göttlichen Barmhertzigkeit kläglich

aufſchreyen: Circumdedisti me
(s) Job 7. v. 12. me carcere. (s) Er seye mit einen einfangenden Kercker umbgeben, darinnen die wegen der erblichen Sünd mit ihren eygnen Fleisch gefäßlete Seel ihre verschobene Auffenthalt schmertzlich beweinet, aber sein Heldenmüthigiste Tapfferkeit wuste keinem andern, als denen Missethaten der Sünder seine Zäher zu widmen, die er mit ungestümmen Thränen-Guß betaurete, es wuste kein anderes Klag-Lied diser in tödtlichen Wunden begriffene reineste Schwann anzustimmen, als dises: Hæc requies mea in sæculum sæculi: Diß ist mein Ruhe von Ewigkeit zu Ewigkeit / in Peynen verharren, in Betrangnussen dauren, in Verfolgungen leben, in Schmertzen vergehen. Es wuste diser hocherleuchte Lehrer den unwiderrufflichen Außspruch der liebenden Brauth, welche, da sie das Brauth-Beth ihres Geliebten beschreibet, seinen Königlichen Thron

denen

denen Menschlichen Augen abreisset, fanget sie an von dem Auffsteig desselben: Ascensum purpureum. (t) Der fridreiche Salomon hat zu seinen ewigen Thron keine andere Stiegen auffgerichtet, dardurch man könte auffsteigen, keine andere Staffel erbauet, dardurch man dahin solte gelangen, als einen mit Blut-farben Purpur geschmuckten Aufftritt; Kurtz, aber trefflich wohl, erweget dises tieffe Geheimbnuß Gregorius der grosse Pabst: Ad regnum per tribulationem sanguinis pervenitur. *Homil. 15. in Ezech.* Zu dem Reich gelanget man durch die Trübsahl deß Bluts. Es wolte nemblich Johannes ein wahrer Nachfolger seines ersten Stüffters vnnd heiligen Vatters Eliæ, durch eben seine Fußstapffen dem Himmel zueylen, welchen der verzuckte Benjamin JESU in seiner geheimben Offenbahrung ersahe, in einer Wolcken zu der Crönung abfahren: Ascenderunt in cœlum

(t) Cant. 3. v. 10.

(u) Apoc. 11. v. 12.

in nube. (u) Wohl vnnd recht, dann es müsten die jenige einen gleichē Triumph-Wagen zum Himmel haben mit Christo, welche auff einen nit gar vngleichen Galgen deß Creutzes in jhren schmertzlichen Lebens-Lauff, mit jhm seynd gehangen auff Erden, dann auch Er ist von einer Wolcken vmbringet, vnd empor geschwungen worden, ut qui Dominum imitati fuerant in sustinenda pro ipso tribulatione, consimiles ei essent in ascensione: schliesset Richardus à S. Victore, damit die jenige, welche dem HErrn in Ubertragung der Trübsahl seynd nachgefolget, jhm auch gleicheten in der Auffahrt.

Die Zeit-wehrender Kranckheit fortsetzende Verzuckungen waren zwar die Labungen deß erquickenden Himmels, aber schwächeten desto mehr den krafftlosen Leib, je kräfftiger sie stärcketen die heilige Seel. Sie waren so langwürig, daß die gegen-

wär-

wårtige Aertzt zum öfftern wurden gezwungen, seine Erhollung durch geraume Weil zu erwarten; vnd da jhm einmahls der Wund-Artzt långer als eine Viertelstund den Fuß von vnden biß obē herauff entsetzlich durchschnitte, vnnd biß in das außsehende Bein durchtrange, fragte jhn nach vollendter Würckung der gleichsamb schon vnempfindliche Vatter, was geschehē wåre? Dergleichen erschröckliche Schmertzen einzuschlåffern, ersuchte man den Leydenden, er wolle gestatten mit einer lieblichen Music, eintweder die vngewöhnliche Peynen zu mildern, oder auch das geschwåchte Gemüth zum ferrneren Leyden auffzumunteren, Er entschuldigte sich aber alsobald mit diser heroischen Antwort, es seye nit billich, jndem der gütigiste Gott jhm dise grosse Gaabē, dise Qual vnnd Schmertzen verehret, er mit ergötzlichen Seyten-Spil dieselbe ablehne, da er abermit widerholter Bitt zum andertenmal beunru-

higet wurde, da wurde er gleichsamb sich darein zu geben gezwungen, bekennete aber hernacher einen fragenden, wie jhm dise Music habe gefallen? Er habe sich nit gehöret, weilen jhm der HErr eine weit andere lieblichere dazumahlen gehalten. Das auß denen eröffneten Wunden vnabläßlich außfliessende Ayter wäre genug gewesen, das völlige Closter anzustecken, aber der Wunder-würckende GOtt verschaffte, daß solches den süssisten Geruch von sich gabe, also zwar, daß ein vnwissender Geistlicher eine gantze Schüssel voll desselben ohne allen vorgehenden oder nachkommenden Grausen außgetruncken hat, in Meynung, es seye ein kostbahrester Safft; Einem andern aber diente es in seinen schwäresten Kopff-Schmertzen an statt einer bewehrtesten Artzney, krafft welcher der Schmertzen von Stund an verschwunde. Ein mit diser Matery benetztes Bindlein, hatte kaum ein heyl-

lose,

lose, vnd schon drey Tag lang gequälte Kindsnötherin berühret, als sie augenblicklich mit einem Sohn erfreuet wurde. Johannes von Cuellar wird mit eben disen angewendten Mittel, von hefftigen Magen-Schmertzen vrplötzlich errettet. Petrus Cazzocla vmbwindet mit einer in diser außbrechenden Matery eingeduncktер Fätschen, seine in dem Krieg verwundte Füß, darauß noch selbige Nacht etliche Beinlein sprangen, vnd nach verharrender Andacht leget der Hinckende seine Krucken, deren er sich vorhin bedienen müste, beyseyts; Begehret vnd erhaltet in eben disem Closter für einen Lay-Bruder auffgenommen zu werden.

Es nahete endlich herbey nach drey-Monathlicher Marter der äusseristen Peynen die tausentmahl erwünschte Mitternacht, in welcher dise flammende Seel jene fünff weise Jungfrauen zu den Hochzeit-Mahl solte begleyten, in welcher dises mit Flut-

ten gepreste, mit Wellen umbringte, von Winden geplagte Last-Schiff der Verdiensten, die so verfolgte, so betrangte, so gequälte Seel in den eröffneten Haven deß seeligisten Vatterlands solte einlauffen; und gleichwie die Schwäre deß Wassers nicht ehender zu fallen auffhöret, biß daß es zum Abgrund gelanget, gleichwie der durchreissende Strohm nicht ehender zu fliessen nachlasset, biß daß er in die Schoß deß Meers sich versencket, gleichwie die eröffnete Muschel den auffgesperrten Mund nicht ehender schliesset, biß daß sie den abfallenden Tau deß benetzenden Himmels empfanget, gleichwie die unruhige Flammen je länger je höher auffsteiget, biß daß sie zu ihren Crayß sich erschwinget, also folgten zu der Himmlischen Revier die augenblicklich abgesandte Begürden, die Angst der auffgehaltenen Seel anzudeuten, den Wunsch diser Reyß-fertigen Brauth dem erwartenden Bräutigamb zu hinderbringen,

bringen, sie kundte nirgends anderst als in seiner Schoß ruhen, sie kundte nirgends anders als in disem Meer sich vertieffen, sie kundte nirgends als in disen Mittel-Punct bleiben, sie kundte nirgends als in disen Crayß sich vergnügen.

MARIA die Gnaden-volle Mutter, welche so offt das wanckende Leben Johannis erhielte, ware die erste liebreichiste Bottschaffterin, welche jhm die seelige Stund seines seeligisten Sterbens ansagte; Es wuste Johañes, daß der Todt seye zwar ein gesaltzenes Meer, aber nur denselben, die der süssen Wässer gewohnet, in Wollust zerfliessen, nicht denen, die allezeit mit Bitterkeit der Trübsahl geträncket, kein anderes Tranck auff Erden verlangen; Ein Meer ist der Todt, die Kranckheiten seynd seine Wässer, die Aengsten seynd seine Wellen, seine Steinklüppen seynd die Schmertzen, seine Wind seynd die Anfechtungen, seine Auß- vnd Ein-

Die stund seines Absterbens wird jhm von der Mutter GOttes geoffenbahret.

fluß

fluß seynd die Ohnmachten, aber glückliches Meer! dardurch man der neuen Welt zueylet, in das gewünschte Jerusalem schiffet.

Doch müste dise abfahrende Seel den letzten Anstoß außhalten, und seinem gecreutzigten Heyland, welchem Er sich im Leben gleichförmig zu machen allezeit verlange, im Sterben nachfolgen, und einen nicht geringen Theil seiner letzten Verlassenheit leyden; dann er wurde innerlich also betranget, äusserlich also gequälet, daß er darüber zwar gäntzlich erstummte, aber die Trübsahl und Peynen seinen erbärmlichen Zustand selbsten außsprachen. Er thäte sich derowegen bey seinen gegenwärtigen P. Provincial und allerersten Ordens-Gespann Antonio von Jesu demüthiglich seines erstummenden Stillschweigens halber entschuldigen, jhne also flehentlich bitten: Euer Ehrwürden verzeyhe mir, daß ich nicht antworte, dann ich vergehe vor Schmertzen.

Es müste die letzte die beste Prob der Vollkommenen, der gepresten Lieb am End sich erzeigen, massen die wahre Zartigkeit einer liebenden Seel in jenem Hertzen allein sich auffhaltet, in dero Brust die Hartnäckigkeit deß beständigen Leydens alle Streich gleich einem vnbewöglichen Amboß außhaltet, den man wohl schlagen, aber nicht brechen kan; dem allein seynd die Noten der singenden Lieb in seinem Gemüth eingeschriben, dessen vnderworffener Geist mit den schwären Tact der scharpffen Hand GOttes in fröhlicher Gedult übereinstimmet; der allein hat in der Schuel Christi das Lieben erlehrnet, welcher in seinen Händen, verstehe in seinen Wercken, das grosse Buch Ezechielis traget, darinnen kein anderer Text, als anmüthige Klag-Lieder, als ein jmmer-wehrendes Ach vnnd Wehe ware zu lesen. Die trangsählige Seel meines heiligisten Vatters ware ein kostbahrister Thron deß wahren Königs

nigs Salomon, in welchen die abgerissene Bildnuß der brüllenden Löwen, der zerreissenden Schmertzen, der zermamlenden Peynen, mit den schneeweissen Helffenbein der standthafftigen Unschuld vermänget erscheinte: Seine vnüberwündtliche Starckmüthigkeit gleichete jenem wunderthätigen Felsen, auß welchen, da er mit der Ruthen Moysis wurde geschlagen, die süsseste Wässer außspritzten, also nicht weniger quäleten auß disen heldenmüthigen Hertzen die lieblichiste Wassergüß der demüthigisten Dancksagung vnder schärpffesten Streichen der Göttlichen Ruthen. Es brennete seine Lieb-flammende Seel in mitten deß überschwemmenden Platz-Regens aller außgeschütten Betrangnuß, sie hoffte vnder den Schröcken deß höllischen Feinds, sie lachete vnder denen Trohungen deß bitteren Todts, sie streittete vnder den hartesten Zwey-kampff der Lieb, sie leydete vnder denen Aengsten

sten deß truckenden Creutz, sie frolock-te vnder den Fahnen deß innstehenden Sigs; Es lage Johannes in stätti-gen Verlurst, weilen er sich selbsten freywillig verlohren, damit er zum Gewinn von den suchenden JESU wurde gefunden.

Den dreyzehenden Tag deß Christ-monaths, ach der glückseeligisten Vi-gil! nachdem Er am Pfingstag zuvor die allerheiligiste Weeg-Zehrung mit demüthigisten Ersuchen begehret, mit zartister Andacht empfangen hat, fragte Er, wie er täglich pflegte, was heut für ein Tag seye, vnd da jhm ge-antwortet wurde, es sey der Freytag, vnderliesse er fer[r]ners nach den Tag zu fragen, verlangte von nun an al-lein die Stunden zu wissen, auß Ur-sach, die er mit vngezweiffleter Ge-wißheit entdeckte, weilen er die mor-gige Metten nicht mehr vnder denen Menschen werde betten auff Erden, sondern dieselbe feyrlich singen mit denen Englen im Himmel. Nach-

mittag

mittag vmb fünff Uhr hielte Er an vmb die heilige letzte Oelung, nach dero andächtigisten Verrichtung batte Er mit demüthigister Stimm, mit schmertzlicher Reu alle seine vmbstehende Kinder, vmb gütige Verzeyhung seiner begangenen Schulden, vmb Vergessung vnd Nachlassung deß bißhero gegeben bösen Exempels, ermahnete sie kürtzlich zur Clösterlichen Observanz, vnnd sorgfältiger Erfüllung jhrer vorgeschribenen Regul vnd Geistlichen Satzungen, zur gehorsamblicher Underwerffung gegen den Obern, Frid vnd Lieb vnder jhnen selbsten, ertheilte darüber allen bitterlich-weinenden seinen Vätterlichen Seegen, vnd begabe sich gleich darauff in eine Ruhesambe Versamblung; Seufftzete zu Zeiten, vnnd beklagte sich anmüthiglich über den Verschub seines Abschyds, bedanckte sich absonderlich gegen der mildreichisten Himmels-Königin, daß Sie jhm die hohe Gnad erwisen, seine Seel an

einem Sambstag zu jhr auffzunemmen, als welcher Tag vor allen anderen jhrer Verehrung gewidmet, und ein glückseeligister Tag für alle Brüder und Schwester der Marianischen Ertz-Bruderschafft deß Hochheiligisten Scapuliers ist.

Eine halbe Stund vor Mitternacht kündete Er an die Ankunfft seiner seeligisten Stund, liesse die heilige Gemeinde deß Closters ruffen, von welcher die gewöhnliche Befehlung der Seelen gebettet wurde, nach dero Schluß begehrte diser flammende Seraphin, man solte jhm etwas auß dem hohen Liebes-Lied vorlesen, in dessen Anhörung er hefftig erbrannte, und gleich einem andern Phœnix mit außgespannten Flügeln die Flammen anblaste, sich völlig in brennender Lieb zu verzehren, damit die heilige Seel von den verlassenen Scheitterhauffen deß entseelten Leibs zum ewigen Leben abfliege. Ach! der sich in dises auffwallende Hertz hätte eintrin-

gen können, welches sich schon zu biegen anfienge, damit es der abfahrendē Seel zum Schifflein diene. Ach! der dise flug-fertige Seel hätte kōñen mit geistlichen Augen ansehē, wie sie von hefftigistē Begürden empor wurde geschwungen, aber von den zuruck-ziehenden Leib zu warten wurde gezwungen, biß endlich die letzte Minuten der zwölfften Stund herzu nahete, da ermahnet Er noch zum allerletzten Zeichen seines vollkoñenen Eyffers, man solle zur Glocken gehen, damit man genau zu der Metten leutte; Leistet hernach den letzten Dienst seinem krafflosen Leib, vnd richtet disen künfftigen Cörper mit eygnen Händen zum Todt, darauff vmbringet jhn gleich einer hell-strahlenden Sonnen eine feurige Kugel, dero wunderbahrlicher Glantz den Schein mehr als zweintzig brennender Kertzen verduncklete; bey schlagender Uhr litte man zum Chor, der heilige Vatter aber fragte behend, zu wem man leutte? vnd als man jhm

sagte,

sagte, es seye das Zeichen zur Metten, nambe Er mit lieblich vmbflie- genden Augenwanck seine Urlaub, sprechend: Ich gehe in Himmel / allvorten die Metten zu singen; küsset zugleich die Füß seines gecreutzigten JESU, jhn anruffend: HErr / in deine Händ befehle ich meinen Geist: schliesset mit den Augen sein heiligen Mund ohne einigen Todtenstoß, vnd entschlaffet gantz sanfftiglich im HErrn, am Sambstag vmb die vorgesagte Stund, so gewesen den vierzehenden Tag deß Christmonaths, im Jahr Christi ein Tausent, fünffhundert ein vnd neuntzig, seines Alters im neun vnnd viertzigisten, deß Ordens-Stand im acht vnd zweintzigisten, von denen Er fünff Jahr in der gemeldten Observanz, aber ohne aller Milderung, die letzte drey vnd zweintzig aber in seiner Baarfüssigen Reformation zugebracht hat.

Sein seeligister Todt.

Hat also der Todt, ein Welt-bekandter Rauber, disen kostbahristen

Schatz der Erden genommen, damit er mit solchen den Himmel bereiche, er hat den klagenden Menschen dises Beyspil entzogen, damit er durch dises herzlichiste Meisterstuck der abreissenden Gnad, die Engel erfreue; Er hat dise von Begürden verschwelchende Brauth mit denen ewigen Blumen erquicket, dise Durst-leydende Seel zu den Brunnquell deß Lebens geleytet, disen kämpffenden Geist mit dem erworbenen Sig-Kräntzlein belohnet; Er hat disen heiligen Pilgerer auß den zeitlichen Thränen-Thal zu den ewigen Bergen begleytet, er hat disen wahren Israeliter in das gelobte Land eingeführet.

Seine Erscheinungen und Wunderwerck nach dem Todt.

Nicht so bald floge ab auß disen wilden Thrännen-Thal in die eintzige wahre Freud- und Friden-Statt die auffgelöste Seel, als sie geschwind underschydenen Persohnen erschine, sich bey seinen in letzter Kranckheit gewesenen Gutthätern um die ihren Leib ertheilte Wohlthaten liebreichlich bedanckte,

danckte, bald zeigte sich Johannes mit glantzender Majestät als die Soñ mit jhren Strahlen vmbringet, bald mit Sternen bekleydet, vnd mit Königlicher Cron gekrönet, bald haltend auff seinen Armben die damahlen noch nicht auffgerichte Kirchen sambt dem Closter zu Ubeda.

Beatricem von dem Hochwürdigisten Sacrament tröstete Er zu Segovia in jhren erbärmlichen Peynen, vnd heylete zugleich dise lobwürdige Mutter von jhren Gichtbrüchtigen Zustand. Annam von IESU die berühmbte Stüffterin viler Clöster in Franckreich vnd Niderland ermahnet Er in jhren bitteristē Schmertzen zur standhafftigen Gedult, vnd zeiget jhr seine in letzter Kranckheit gehabte Wunden, vnd außgestandene Peyn.

Martino von der Himmelfahrt Mariæ seinem gewesten Gespann befahle Er, dem Pater Provincial die Nachricht zu geben, von wegen der

Begräbnuß etlicher zu Baeza nach heiligen Leben seeliglich verschydenen Geistlichen, deren einer von Mund auff in den Himmel seye gefahren; da aber diser sich zu förchten beginnte, ob nicht etwann in angenommener Gestalt dises Engels deß Liechts der Fürst der Finsternuß jhne wolle verblenden, ziehet der H. Vatter vnder seinen Scapulier ein Creutz von vnbekannter Matery hervor (welches hernach vil Wunder gewürcket) übergebet solches dem zweifflenden Bruder, vnd nach gethaner tieffer Reverentz dem in der Zell abgemahlten Crucifix, verschwindet Er.

Gleichfalls liesse Er sich zu Ubeda in einem erschröcklichen Wetter sehen, zu dero Schutz er die Wolcken zertheilte. In eben diser Statt wurde ein Zimmermann nach begangener schwärlicher Sünd im Schlaff von seinen Feinden vmbringet, vnnd mit entblösten Degen zum Todt gesucht, aber zugleich mahnet jhn ein auffwecken=

wecken=

weckende Stimm, der Gefahr zu entfliehen, die Gnad zu erkennen, welche jhm in Ansehung eines zu eben diser Zeit gestorbenen Baarfüssigen Carmeliters seye ertheilet worden.

Nicht weniger wolte der gütigiste GOtt die reine Wohnung diser unbefleckten Seel den entseelten Leib mit sonderbahren Wunder-wercken ehren und begnaden. Er wurde von aller Verwesung erhalten, dann welcher Zeit-wehrenden Lebens in stätigen Staub der Demüthigung geübet, mit Aschen der rauchisten Buß wurde gespeiset, solte gar billich nach den Todt in kein Staub noch Aschen zerfallen. Der Edle Ioannes von Salmantica wurde im Jahr 1607. erstlich von dem Podagra schmertzlich gequälet, hernacher aber von einer überfallenden Glidersucht entsetzlich gepeyniget, begehret und erhaltet, daß man seinen Leib mit dem Fuß deß heiligen Vatters berühre, so bald man zum Füssen kame, schreyet er

frolockend auff: GOtt vnd dem heiligen Vatter sey Danck, dann ich bin gantz gesund, vnd alle meine Schmertzen seynd hinweck, als wann man sie von mir abgekehret hätte. Als er aber nach zehen verflossenen Jahren von Geistlicher Obrigkeit Gerichtlich dises Miraculs halber beschworen wurde, bekannte er zugleich, daß er seythero keinen Anstoß dises Ubels erlitten habe.

Herr Ortega berühret sein in Zügen ligendes anderthalb-jähriges Töchterlein mit den Finger deß heiligen Vatters, vnd augenblicklich wird es gesund, sauget die Brust, vnd esset mit denen erfreuten Eltern nach zwey Stunden an dem Tisch, lauffet von dem Essen in den Gehe-Wägelein herumb, vnd geniesset lange Jahr völlige Gesundheit.

Ludovica von Vela, eine zweintzig-jährige Fräule, wird nach Außsag dreyer vornehmsten Artzney-Doctoren durch einen allgemeinen Glider-

der Schlag vnd Gichtbruch der Empfindlichkeit vnd aller Sinnen beraubet, kein Leben ware zu finden, kein Athem ware zu mercken, aber so bald der Fuß deß heiligisten Vatters diser für todt gehaltener Tochter auff die Brust wurde gesetzet, bewegten sich vrplötzlich die erstarrte Glider, es würcketen die verlohrne Sinnen, doch verblibe das Maul sambt den geschlossenen Zähnen wie zuvor, biß daß nach fünff Tagen die Krancke den Fuß selbsten andächtiglich küste, Johannem vmb völlige Genesung flehentlich anruffte, da fienge sie an wider zu reden, ihrem Wohlthäter frolockend vmb die erlangte Gesundheit zu dancken.

Joanna Godinez von Sandoval, eine Gräfliche sechzehen-jährige Fräule, lage fünff Täg in äusserster Qual der immer-taurenden Fraiß, vnder entsetzlichen Hertzstossen, vnd zwar den fünfften Tag ohne einigen Zeichen deß noch wehrenden Lebens,

 kaum

kaum wird diser Sterbenden der Fuß deß heiligen Vatters auff die Brust gesetzet, umbfanget sie denselben, und nach fast einer Viertelstund schreyet sie auff mit laut-ruffender Stimm, der heilige Vatter Johannes von Creutz habe jhr die völlige Gesundheit ertheilet, begehrte von dem erstaunenden Vatter (welcher mit Hülff deß Hofmeisters die Klag unnd Begräbnuß anordnete) und von der gegenwärtigen Mutter, in Beyseyn aller Bedienten die Erlaubnuß ein Tochter deß heiligen Vatters zu werden, erhaltet dieselbe, erfüllet nach fünff Tagen jhr Gelübd, unnd wird eine Baarfüssige Carmeliterin.

Frau Leonora Nunetz setzet auff nach empfangener letzten Oelung ein gewesenes Häublein deß H. Vatters, unnd wird augenblicklich von einem tödtlichen Rothlauff in dem Haupt gesund. Ein Flecklein von seinem Hemmet berühret und heylet zugleich Franciscum Munotz von schwä-

rer langwüriger Kranckheit; Die Erden seines Grabs befreyet alsobald P. M. Ludovicum von Rilches, unser lieben Frauen de Mercede Ordens, von schmertzlichen unnd erschröcklichen Seytenstechen. Eben dises in eben disen Zufall würckete sein aufgelegte Bildnuß augenblicklich in Sebastian Tello.

Herrn Robles eintziger Sohn wird zweymahl von denen Artzeney-Doctoren verlassen, aber beydemahl mit Berührung seines Fuß von dem heiligen Vatter augenblicklich errettet. Joannes von Vera erblindet von einem mit höchsten Gewalt in das Aug gesprungenen Nagetl, wird aber nach vorgegangener Berührung deß Fuß Joannis erleuchtet, und von bekannter Stimm seines Wohlthäters ermahnet, auffzustehen, und in die Meß zu gehen.

Mariana eine lang besessene Dienerin der Frauen Catharina von Ortega wird disen Augenblick, an

welchen

welchen man jhr den Fuß deß heiligen Vatters auff das Haupt setzete, von den Teuffel befreyet, welcher zuvor durch offt widerholte Beschwörungen nicht kundte außgetriben werden.

Mencia von dem heiligen Ludovico, Baarfüssige Carmeliterin zu Malaga, ware eylff Jahr lang an allen Glidern gichtbrüchtig, wurde dabey mit scharpffisten Schmertzen in dem Haupt gepeyniget, ader durch blosse Berührung deß Fingers Johannis, in Gegenwart aller mit vrplötzlicher Gesundheit begnadet.

Rodericus Nauretz, ein Knäblein von zwaintzig Monathen, fallet von einem hohen Gang mit den Haupt auff ein steinernes Pflaster, gantz gleichsamb zerschmettert, vnter anderen verletzten Glideren wurde auch ein Aug auß dem Kopff völlig gestossen, das arme Kind lage eintweder gar todt, oder aber in äussersten Schluß seines ersterbenden Lebens, die beruffene Doctores vnd Wund-

Artzten

Artzten schlagen vor zum eintzigisten Mittel die Zuflucht zu dem wunderthätigen Joanne, alsobald wird sein Fuß beygebracht, dem elenden Knaben auffgelegt, da dann der zusammen-geschlagene Kopff alsobald wurde ergäntzet, das Aug in sein natürliches Orth wider ersetzet, das Kind lachet an die jammerende Eltern, säuget die Brust, und bleibt völlig gesund.

Beatrix Gonsaletz brennet zur Dancksagung der durch Berührung eben diser Reliquien empfangener Gesundheit bey dem Grab deß heiligen Vatters unterschidene Wachs-Kertzen, aber nachdem dieselbige zwölff Stund lang brenneten, ware nicht die geringste Verminderung zu verspühren.

Auff den Schiff verschmachete vor Durst und Hitz, und ersturbe nach allgemeinen Urtheil der Beywesenden, ein kleines Töchterlein, mit schwäristen Hertzenleyd der trostlo-

sen

sen Mutter, kaum legte aber Pater Joannes Baptista von der heiligisten Dreyfaltigkeit, ein Gebein deß heiligen Vatters auff das Haupt, da alsobald eröffnete das frohlockende Kind die vorhin geschlossene Augen, vmbhalset die betrangte Mutter, vnd verbleibet frisch vnd gesund.

Luisiæ von Mescua auß dem Orden der H. Claræ, erscheinet der heilige Vatter, leget seine Hand auff ihr Haupt, vnd errettet sie auß tödtlicher, von einem Seytenstechen herrührender Gefahr.

Maria von JESU Baarfüssige Carmeliterin, fanget schon würcklich an zu sterben, nimbt ihre Zuflucht in annahender Todt-Angst zu Joanne, berühret mit seiner Bildnuß den Halß, vnd erlanget nach dessen Eröffnung die völlige Gesundheit. Nichtweniger würckete in denen gefährlich darniderligenden, ja gleichsamb verzweiffleten Kinds-Nötherinen die vmbwundene Gürtel eine

schlei-

schleinige glückliche Niderkunfft. Es bekenneten zum öfftern auß dem Mund der armen Besessenen, die nach heiligen Kirchen-Gebrauch beschworene höllische Geister, daß von der Zeit deß grossen Basilij jhr gröster Verfolger wäre Joañes vom Creutz.

Unter disen allen seynd, wo nicht das gröste, wenigist das seltzameste Mirackel, welches sich allezeit verneueret, indem es vnveränderlich dauret, die wunderbahrliche Erscheinungen in seinem heiligen Fleisch vnd Gebein, welche im Jahr tausend fünffhundert vier vnd neuntzig am sechsten Jenner zum erstenmahl zu Medina del Campo, hernacher aber in vilen anderen Orthen sich mit allgemeiner Verwunderung haben sehen lassen: Es wurden nemblich in besagten heiligen Reliquien auff ein vngemein künstlich- vnd lebhaffte Weiß abgebildet, vnd wie ein Sigill in Wax eingetrucket ersehen verschidere Geheimbnussen deß Leben vnd bitteren

Erscheinende Bildnussen in seinen Heil. Reliquie.

teren Leydens JEsu Christi, seiner heiligisten Mutter, deß heiligen Geistes, vnter Gestalt einer Taub (welche dem noch lebenden Joanni vil Jahr sichtbahrlich beywohnte, vnd, wie gemeldet, von Orth zu Orth nachfolgte) der heilige Prophet, vnd deß Carmeliter-Ordens Ertz-Vatter Elias, der H. Vatter Joseph, Ioannes Baptista, Maria Magdalena, Catharina, Franciscus Seraph. Xaverius, die H. Theresia, ein Gestirntes Creutz, gecrönte Seraphinen, ꝛc. alleröfftestens aber der heilige Vatter Johañes selbst von einem Seraphim entzindet, oder mit den Göttlichen Kindlein JEsu in seinen Armben, welche jhme eine Cron auff das Haupt setzet, oder vor den Gecreutzigten knyend, oder sonst andere Gnaden von Christo, vnd Maria empfangend, wie in beygesetzten Bildnussen zuersehen ist. Dise vngewöhnliche Gnad verehret der Weltbekandte Ioannes Caramuel, als

Die erscheinende Bildnussen in seinem Heil. Leib.

das berühmbtiste unter denen Wunderwercken Ioannis, Dom. lib. 7. c. 6. n. 1068. Michaël Baptista de la Nuza nennet es ein Wunder aller Wunder, in vit. Ven. Isabellæ à S. Dom. lib. 1. c. 9. n. 13. Es seynd auch dise Wunder-volle Erscheinungen von vortrefflichisten Theologis, und Philosophis, auch hohen Kirchen-Gericht in Spanien mit all-erdencklichen Umbständen auffs genauist und schärpffist untersuchet, endlich aber einhellig erkennet worden zuseyn ein unbegreiffliches Werck der alleinigen Wunder-Hand GOttes, mit welchen Er aller Welt kundt machen will die ungemein-grosse Heiligkeit seines getreuisten Dieners und wahrhafften Nachfolgers Johannis von Creutz, von dessen Glorreichen Wunder-würckenden Heiligthumb und Reliquien eben dasjenige mit besten Fug kan außgesprochen werden, was Gregorius Nazianzenus von Cypriano den herr-

lichen Martyrer geprediget hat: Omnia potest pulvis Cypriani cum fide, alles vermag der Staub Cypriani mit dem Glauben, ich darff sagen von meinen H. Vatter: Omnia potest corpus Joannis cum fide, alles vermag der unversehrte Leib Johannis mit dem Glauben; Der einen guten Außgang in seinen Anligen wünschet, der seine Seel mit Tugenden zu ziehren verlanget, wer in Gefahren nicht zu fallen, oder jhnen zu entgehen begehret, wer in vorkommenden Gelegenheiten den schleunigen Beystand der Göttlichen Allmacht ersuchet, ruffe an mit lebendigen Glauben Johannem, massen es scheinet, daß jene allerhöchste Majestät, welche von ersten Anfang der erschaffenen Welt sich hat erlustiget auff Erden, mit denen Menschen zu spillen, laut eygener Bekandtnuß: Ludens in orbe terrarum. (u) Habe sich mit Johanne spillend wollen ergötzen; Dann das

(u) Prov. 8. v. 31.

das Spill GOttes ist nach Außlegung Arnobij con. Gent. nichts anderes, als die Würckung der Wunderwerck: In prodigijs Deus ludicrè jucundatur. Dannenhero nicht unbillich der heilige Vatter die Veste der Carmelitischen Reformation genennet, und mit dem Firmament kan verglichen werden, von welchem bey den gekrönten Propheten geschriben stehet: Opera manuum ejus annuntiat firmamentum. (x) *Rupertus de oper. Spir. S.* der Geistreiche Abbt leset gar nachtrücklich: Ludum manuum ejus, die Werck oder das Spill der Göttlichen Händ deutet an das Firmament. Disem Firmament unterwarffen sich die Planeten mit ihren Einfluß, die Elementen mit ihren Würckungen, die Zeit mit allen seinen Minuten, der Todt mit seiner Reiß-Uhr, die Höll mit aller Grausambkeit, ja so gar auch der Himmel mit aller seiner Mildigkeit. Alleinig lasse ich vil-

(x) Psalm. 8. v. 1.

mehr meinen heiligisten Vatter Johanni vom Creutz das Lob sprechen durch frembden Mund anderer Hochwürdigist- und Gelehrtisten Männeren, welche seine Tugend und Gelehrtigkeit, seine der Nach-Welt zur Verwunderung hinderlassene Geistreichste Bücher allzeit sehr hoch gepryssen, und preyßwürdigist angerühmet haben. Heiliger Vatter Johannes von Creutz! deme die erste Uberschrifft zugehöret, nemme an die letzte Unterschrifft. Ich lege den Finger auff den Mund, und weil ich ein lauterer Staub der Eytelkeit bin, falle ich zu Boden; du stätiger Nachfolger JESU, schreibe in diser staubiger Erden die Endschuldigung meines Stillschweigens!

Ende deß Lebens.

Gut-

Gutachten/

Jhro Eminentzen der H.H. Cardinaln de Torres, vnd Joannis Baptistæ Detti, Vorstehern der heiligen Versambslung de Ritibus, in denen ertheilten Erlaubnuß-Brieffen vor die Seeligsprechung deß Gottseeligen Vatters Johannis vom Creutz.

Libros de mystica Theologia (qui per diversa regna circumferuntur scripti) cœlesti eruditione fæcundos, sublimi adeò & admirabili stylo conscripsit, ut talem scientiam divinitùs revelatam esse, non humano acquisitam ingenio existiment omnes. Quorum lectio ad veras à falsis illuminationibus discernendas, animasque in perfectionis via roborandas perutilis comprobatur. Unde doctrinæ Sancti Dionysij Areopagitæ à legentibus comparata est. Auff teutsch also: Die Bücher von der geheimben Göttlichen Wissenschafft (welche durch vnterschidene Länder geschribener vmbgetragen werden) mit himmlischer Unterweisung erfüllet/ hat Er

mit so hoher vnd wunderbahrlicher Red-Art beschriben / daß alle darfür halten / eine solche Wissenschafft seye von GOTT offenbahret / nicht aber durch Menschlichen Verstand erhalten worden. Deren Lesung nutzlich / die wahre Erleuchtungen von denen falschen zu vnterscheyden / vnd die Seelen in den Leben der Vollkommenheit zu steiffen / erachtet wird. Dahero wird sie von denen Lesenden mit der Lehr deß heiligen Dionysij Areopagitæ verglichen.

Gutachten / der Welt-berühmbten Universitet zu Alcala.

DIse von den GOtt-seeligen Vatter P. F. Johanne vom Creutz / ersten Baarfüssigen Carmeliter beschribene / vnd vns von den Hochgelehrten Herrn Rector vnd Facultet diser hohen Schuel zu Alcala, auff Anhalten Ihro Hochwürden deß P. Generals deß Ordens der Baarfüssigen Carmeliter anbefohlene Bücher / haben wir gesehen / mit höchsten Fleiß vnd Sorg überlesen / darinnen aber nicht nur vnsern heiligen Catholischen Glau-

Glauben / denen guten Sitten vnd der Lehr der heiligen Vätter nichts widerstrebendes angetroffen / sondern wir vermainen vilmehr / daß alle darinnen begriffene Lehr sehr nutzlich seye / geistliche Seelen zu leyten / vnd die jhnen widerfahrende Betrug vnd Vorbildungen (da sie nemblich einige Erscheinungen oder Offenbahrungen hochachten / dardurch sie sowohl jhnen als anderen zu schaden pflegen) zu vnterscheyden. Wider dises Ubel geduncket vns eine heylsambste vnnd kräfftigiste Gegen-Artzney zu seyn die Lehr diser Bücher. Und warhafftiglich der dieselbe auffmercksamblich durchgehen will / wird befinden / daß der Author solche auß sonderlichen Geist GOttes / vnnd sonderbahrer Gnad desselben geschriben / die vorgenommene Materi so tieffsinniglich erwogen / vnd mit Bewehrungen der heiligen Schrifft zum Vorhaben deß Wercks dergestalt tauglich erörtert habe. Dannenhero wir angezogener Ursachen halber (absonderlich weilen die Lehr so sicher / vnd denen / die das Ambt geistlicher Lehrmaister der Seelen vertretten / also füglich ist) einhelliglich erachten / daß gemeldte Bücher

eingetrucket / ja embsiglich vor Augen sollen gehalten werden; Zu dessen Urkundt haben wir es mit eygener Hand vnd Nahmen vnterzeichnet / zu Alcala den 16. May / 1618.

Doctor Martinus Sauregvi,
Rector.
Fr. Joannes Gonzales.
Doctor Andreas Merino.
M. Fr. Laurentius Guttierrez.
M. Fr. Petrus de Oviedo.

Es haben es vnterschriben / der Herr Rector, vnd die H. H. offentliche vnd erste Doctores der heiligen Schrifft.

Also ist es
Ludovicus von Serna.
Notarius vnd Secretarius.

Gutheissung / deß Hochgelehrten Ludovici Montesinos, Doctoris in der ersten Cantzel der berühmbten Universitet zu Alcala, auch Dechant der Facultet.

Ich habe die Bücher deß Gottseligen Vatters / vnd in der geheimben Wissenschafft Lehrers / Fr. Johannis vom Creutz / deß

Vor=

Vorgängers der Baarfüssigen Carmeliter / auff Ersuchen Ihro Hochwürden P.F. Josephi von JESU, Magistri Generalis, sambt deß gantzen Baarfüssigen Carmeliter-Ordens / mit absonderlichen Fleiß überlesen; darinnen ich gantz nichts vnserm H. Catholischen Glauben / denen guten Sitten / der Lehr der Heiligen Vätter / widriges gefunden hab / wohl aber / daß alle in disen Büchern begriffene Lehr mit jenen Heiligen übereinstimme / die von der Matery deß Geists gehandlet haben / vnd bey vnserer Zeit sehr nutzlich den jenigen seye / die zu der Vollkommenheit zu schreitten / sich befleissen. Massen der Author darinnen die Seel vnderweiset / wie sie durch die innerliche Bloßheit vnd Armuth deß Geists wandlen solle / damit sie zu vollkommener Vereinigung mit GOTT gelange / dergleichen in disem Leben durch die Ubung deß Gebetts kan erhalten werden / vermittels der alleiniger Steiffung auff den reinen vnd lebenbigen Glauben. Er schreibet auch vor die Weiß sich weißlich vnd klug zu verhalten / betreffend die Erscheinungen vnd Offenbahrungen / damit einer darinnen nicht betrogen werde.

Er lehret beynebens die Geistliche Lehrmeister die Weiß die Seelen also zu leyten/ daß sie die Würckung Gottes an jhnen nicht verhindern / oder auffhalten. Dise Bücher thun in der Warheit klårlich den Geist vnnd das Liecht andeuten/ damit der Gottseelige Vatter begabet war / wie auch daß Er dieselbe auß absonderlicher Eingebung GOttes beschriben habe/ theils damit Er eine so zarte Matery erleuterte / theils auch damit Er sich der Bewehrungen der Heil. Schrifft zu seinem Vorhaben auff das tauglichiste gebrauchen thåte. Dahero scheinet es / ein deß Eintruckens würdiges Werck zu seyn / auff daß man desselben geniesse/vnd darauß die dem Gebett ergebene Seelen sambt jhren Lehrmeistern zunemmen mögen ; ohne Nachtheil eines andern bessern Gutachtens. Zu Alcala den 11. Novembris, 1619.

Doctor Ludovicus Montesinos.

Gut-

Gutheissung / deß Wohl-Ehrwürdigen Patris Præsentati, Fr. Thomæ Daoiz, auß den Orden deß H. Dominici, der H. Schrifft Lehrers / in den Convent deß H. Thomæ zu Madritt / auch der heiligen allgemeinen Inquisitions Qualificatoris.

Auß Befelch Euer Hoheit / hab ich die Geistliche Bücher gesehen / die eine Seel zu der vollkommenen Vereinigung mit GOTT leyten / beschriben von dem Gottseeligen Vatter P. Fr. Joanne vom Creutz / ersten Baarfüssigen vnd Vatter deß Reformirten Ordens der Seeligisten Jungfrau MARIÆ vom Berg Carmelo / welche / nachdem ich mit absonderlichen Fleiß vnd Embsigkeit habe gelesen / hab ich nicht nur eine Gottseelige vnd sehr Catholische / sondern eine solche Lehr darinnen gefunden / die auß denen ernsthafftigeren / gelehrteren / vnd nutzlicheren / so man bißhero an Tag gegeben hat / die Seelen zur vollkommener Vereinigung mit GOtt anzuführen / eine ist. Es wird darinnen auff das klariste / vnd auff sehr vortreffliche Weiß die Leuterung vnd Reinigung der sinnlichen vnd Geistlichen Kräfften vorgeschriben /

ben/ sambt denen Mitteln/ deren man sich zur Erreichung vnnd Erhaltung einer vollkommener Vereinigung vnd Beschaulichkeit gebrauchen muß. Weilen sie aber eine hohe nicht gemeine Lehr ist / haltet sie in sich einige Weiß zu reden/ darinnen der Leser hangen bleiben kundte/ allein es wird jhre Bedeutung auß Fortsetzung vnd aneinander-hangung der Lehr / nach Red-Art der geheimben Wissenschafft erläutert / also / daß sie eine Heilige / Catholische / vnnd der Theologischen Shul-Lehr gleichförmig scheinet. Welche/ damit sie offentlich außgehe/ vnd der Andächtige in disen Büchern verlassene Eyffer deß Gottseeligen Vatters Joannis seine Würckung erreiche/ wie auch damit auß seiner Lehr alle Glaubigen einen Nutzen schöpffen / halte ich darvor / es solle Eure Hoheit befehlen / dise Bücher einzutrucken. Den anderten April / im Jahr 1618.

Fr. Thomas Daoiz.

Gut-

Gutheissung deß Wohl-Ehrwürdigen Patris M. Fr. Didaci de Campo, auß den Orden deß Heiligen Augustini / der Heiligen allgemeinen Inquisition Qualificatoris, vnd in dem Toletanischen Ertz-Bistumb Examinatoris.

AUß Befelch deß Herrn Joannis von Velasco vnd Azevedo, Generalis Vicarij in disem Königlichen Hof / hab ich das Gesang zwischen der Seel vnd JESUM CHRISTUM vnsern HErrn gesehen / durch welches der Geistliche Vatter Fr. Joannes vom Creutz / mit der Krafft seines Geists vnseren Geistern die Gemeinschafft mit GOtt hat eintrucken wollen. Es ist warhafftig ein würdiges Werck eines so grossen Manns / welches die Lauigkeit diser Zeit anzuflammen genug seyn soll. Zu Madrit / bey dem H. Philippo, den Ein- vnnd zweintzigisten Decembris, 1618.

Fr. Didacus de Campo.

Gut-

Gutachten deß Wohl-Ehrwürdig: Patris Magistri Fr. Francisci de Arauxo, deß Prediger-Ordens in der ersten Cantzel / in der berühmbtisten Universitet zu Salmantica.

Ich habe die Geistliche von den Gottseeligen Vatter Fr. Joanne vom Creutz / ersten Baarfüssigen Carmeliter beschribene Bücher gelesen / darinnen ich kein eintzigen Außspruch finde / der nicht Catholisch / oder der Theologischen Schul-Lehr / vnnd der Lehr der Heiligen Vätter nicht gleichförmig wäre (also weit ist sie von aller Ubereinstimmung mit der Lehr der erleuchten Ketzerey entfernet) wiewohl sie denen in der geheimben Wissenschafft nicht vil erfahrenen / ihr gleichsamb zuwider seyn scheine / auß Ursach / weil sie die Red-Arten diser geheimben Göttlichen Wissenschafft nit verstehen. Im übrigen aber / weilen dise Göttliche Wissenschafft eine geheimbe verborgne Weißheit ist / wie solches der Author selbsten am achten Capitel deß anderten Buchs deß Auffsteigs zum Berg Carmelo lehren thut / wird sich nicht zu verwundern seyn / wann ihre Red-Arten nicht

alle

alle verstehen werden / noch werden darumb jene zu verwerffen seyn; Gleich wie / ob schon die Gleichnussen der Heiligen Schrifft auß verborgenen Geheimbnus der Warheit / denen vnwissenden vnd minder-würdigen verhilet / ist es dannoch nicht zulässig / dieselbe als vnnütze / oder der Warheit widerstrebende zu verwerffen; wie der H. Thom. 1.p.q.1.a.9.ad 2. saget: Et ipsa etiam occultatio figurarum utilis est ad exercitium studiosorum, & contra irrisiones infideliũ, de quibus Matth. 7. nolite Sanctũ dare canibus. **Die Verhilung der Figuren selbsten ist nutzlich zur Ubung der Studierenden / vnd wider die Verspottungen der Unglaubigen / von welchen bey dem H. Matthæo am 7. gesagt wird: Das Heilige solt ihr denen Hunden nicht geben.** Welche Gleichnussen Salomon nach Ubersetzung Galatini billich genennet hat / mala aurea in cancellaturis argenteis verbum dictum secundùm ambas facies, **Guldene Aepffel in silbernen Gatter / ist ein Wort / welches zwey Gesichter hat.** Proverb. 25. Dann gleich wie in jenen das Gold nur mit Begürd gesehen wird / also wird in denen Gleichnussen die wahre Verständnuß schwär-

schwärlich, erkennet / welches gleichsfalls in denen geheimben Red-Arten widerfahret / es seye dann / daß wir villeicht sagen wolten / daß sie denen der Heiligen Schrifft wohl-erfahrenen geschmackig seynd / deren Theologische Schul-Lehr / die geheimbe Lehr diser Bücher nicht als eine widrige achten muß / wann sie anderst die Wahrheit in denen Gleichnussen nicht verdammen / vnd das Gold in silbernen Gatter nicht verachten / oder das Himmlische Manna darumb verschmähen wollen / weilen es der wenigen / einsamben / vnnd von den Egypten-Land der Welt abgesönderten Speiß ist. Weilen aber die Abscheulichkeiten man nicht zulassen soll / als gezimmet es sich noch weniger / gemeldte Red-Arten vnd Sprüch der geheimben Wissenschafft der Göttlichen Sachen zuverdammen / deren sich der Author in disen Büchern mit stattlichen Geist vnd Wissenschafft mit viler Menschen Nutzen gebrauchet. Also vrtheile ich ohne Nachtheil eines besseren Urtheil.

In dem Collegio deß H. Thomæ
zu Madrit / den 12. Julij, 1623.

Mr. Fr. Franciscus de Arauxo.

Gut-

Gutachten / deß P. Fr. Joannis Pontij Legionensis, Doctoris der Heiligen Schrifft / auß den heiligen Orden der Mündesten / deß heiligen vnd allgemeinen Inquisitions-Ambt in dem Königlichen Rath Consultoris vnd Qualificatoris.

AUß Befelch Euer Hochheit / hab ich die Geistliche durch den Heiligen / vnd der geheimen Wissenschafft erfahrnen Lehrer / den Gottseeligen Vatter / Fr. Joannem vom Creutz / ersten Baarfüsser der herrlichisten Religion der seeligisten Jungfrauen MARIÆ vom Berg Carmelo / außgegangene Bücher durchsuchet / sambt dem Abriß seines Lebens / vnd Einführung zu disen Büchern / welche der Ehrwürdige Pater Hieronymus, würdigister Geschicht-Schreiber gemeldten Ordens beschriben hat. Diser höchst-bluhender Reformation scheinet der heilige Ambrosius gedacht zuhaben / Sermon. 83. mit disen Worten: O Hæreditas certè pretiosa! in qua plus relinquitur, quàm habetur, plus consequitur, qui accipit, quàm possideat, qui largitur; pretiosa planè hæreditas, quæ dum à Patre transfertur ad

 Filium,

Filium, meritorum quoquè fœnore duplicatur. Ach gewiß ein kostbahres Erbtheil! in welchen mehr verlassen wird / als man besitzet / darinnen der jenige mehr erhaltet / der sie bekommet / als jener besitzet / der sie ertheilet; ein gantz kostbahres Erbtheil / welches / da es vom Vatter / dem Sohn überlassen wird / da wird es zugleich mit dem Gewinn der Verdiensten verdoppelt. Dise herrlichiste Söhn / welche den Heiligen Eliam als jhren Vatter bekennen / erkennen auch disen Lehrer in der geheimben Wissenschafft Fr. Joannem vom Creutz / als einen Verneuerer jhrer Closter-Zucht / welcher von wegen seinen stattlichen Schrifften / recht vnd billich den Nahmen eines herrlichen Lehrers in der geheimben Göttlichen Wissenschafft behauptet. Dann von diser wohl-geschmackten Wissenschafft kan / laut Zeugnuß deß H. Ambrosij Epist. dedic. in apol. David. keiner reden / es seye dann / er habe die gantze Heilige Schrifft völlig durchgeschlagen / in jhm eingetruncken / verkochet / vnd mit solcher Ubung in jhm verdecket / daß sie jhm eingenaturt zuseyn scheine / de hac nemo

loqui

loqui poteſt, niſi quis ſcripturas omnes penitus excuſſerit, ut in naturam abijſſe videatur. Gleichwie ſolches der Heilige Anaſtaſius Nicetus q. 78. über die Erörterung deß dreyzehenden Capitels deß H. Matthæi beſchreibet/ redend von dem/ der zum Nutzen deß Nächſtens Bücher außgehen laſt: Per laborioſam Divinarum ſcripturarum lectionem, ſibi recondit theſaurum veteris & novi teſtamenti, & ex eo expromit tempore diſputationis. **Er thut jhme durch arbeitſame Leſung der Göttlichen Schrift einen Schatz deß alten und neuen Teſtaments verſamblen/ darauß er zur Zeit eines ſinnreichen Wort-Streitts etwas herauß gibt.** Diſes thut diſer Lehrer der geheimben Wiſſenſchafft/ der Heilige Vatter Fr. Joannes vom Creutz/ in dem geheimben Geſang ſeiner Bücher auff wunderbarliche Weiß werckſtellig machen/ darauß ſolche Strahlen der Göttlichen Lieb entſtehen/ daß ſowohl bey unſeren als zukünfftigen Zeiten jenes von jhnen in Wahrheit kan geſaget werden/ was von anderen dergleichen Bücheren eines heiligiſten Manns der groſſe Iſidorus Peluſiota lib. 4. Epiſt. hat außgeſprochen: Quem-

admodum enim ſax in illumina nocte apparens ſua ſpontè oculos allicit, ſic virtus omnes homines illuminare apta nata eſt. Nec in ſolos homines virtus vim habet, felicisſimè in libris hiſcè effuſa varietas & Angelos admiratione ſparſerit, moveat vel aſtra matutina & filios Dei in jubilum ad libri voces ſuborta claritudo. Gleich-eine in der liecht-loſen Nacht erſcheinende Fackel die Augen von ihr ſelbſten anreizet / alſo iſt die Tugend auß ihrer Beſchaffenheit tauglich alle Menſchen zu erleuchten. Ja nicht nur hat einen Gewalt über die Menſchen die Tugend. Die in diſen Büchern außgeſträte Unterſchidlichkeit wird die Englen in Verwunderung gezogen haben; die auß der Stimm diſer Bücher entſtehende Klarheit bewöget ſo gar die Morgen-Sternen / und die Kinder GOttes zum Jubel. Sie erleuchten mit dem Liecht deß Leſers Verſtand / und Flammen an mit der Lieb JEſu Chriſti ſeinen Willen; Dahero wann diſe Bücher zu aller deren Nachricht gelangen thäten / die den Weeg der Vereinigung mit GOtt folgen und wiſſen wollen / thäten ſie (damit ich mich deren in gleicher Gelegenheit von

von dem heiligen Basilio vorgebrachten Worten gebrauche) **angezunden in dem Glauben verharren zu leuchten in denen Wercken deß wahren Liechts:** accensi fide, persistent operibus veri luminis relucentes. Dannenhero ist mein Erachten / Euer Hochheit können erlauben / daß dises Buch deß gemeinen Liechts geniesse / und dises allgemeine Gut allen allgemeiniglich eingetrucket / allgemein werde / rc. Geben in den Convent Victoria zu Madritt / deß Ordens der Mindesten deß heiligen Francisci von Paula, den 17. Tag May / Im Jahr 1629.

Fr. Joannes Pontius von Leon, Supremæ Inquisitionis Qualificator.

Gutachten / Ihro Hochwürden unnd Gnaden / deß Herrn / Herrn Fr. Augustini Antolines, auß den Orden deß H. Augustini, Bischoffen zu Rodriguez / zuvor Doctoris, in der ersten Theologischen Cantzel zu Salmantica, hernacher Ertz-Bischoffs deß heiligen Jacobi.

Ich hab das Buch deß Dieners GOttes / und Gottseeligen Vatters Joannis vom Creutz gese-

gesehen / darinnen er die Entblössung der Seel von allen Dingen / ausser GOtt / vnd der Ablaugnung seiner selbst (von welcher Christus im Evangelio redet) gantz augenscheinlich erweiset; Er thut dieselbe in Erfahrung oder Übung deß Wercks einführen / erleutern / den Leser anlocken / vnd der Bewehrungen der heiligen Schrifft / die er zu seinen Vorhaben gar wohl anziehet / sich stattlich gebrauchen. Er thut klärlich den Geist / vnd das himmlische Liecht andeuten / welches er / da er würcklich schreibte / überflüssiglich genossen hat / also zwar / daß er nicht vnbillich mit Christo dem HErrn von seiner Lehr aussagen kan: Mea Doctrina non est mea, sed ejus, qui misit me, Patris. **Meine Lehr ist nicht mein / sondern deß Vatters / der mich gesendet hat.** Meine Lehr ist nicht mein / sondern deß HErrn / der mich gesendet / vnd in mir geredet hat. Gewißlich ist es ein höchstes Gut / daß dises Buch zum Liecht gekommen / vnd in Truck außgangen ist / für jene Seelen / die dem Gebett abwarten / vnd für ihre Lehrmaister. Zu dessen Betrauung vnterschreibe ich es mit aygener

gener Hand. Bey dem heiligen Philippo zu Madritt / den 4. Septembris, Anno 1623.

Fr. Augustinus Antolinus, Episcopus Civitatensis.

Der erste Lobspruch / Der heiligen Seraphischen Jungfrauen vnd Mutter Theresiæ,

gezogen auß dem Sendschreiben / daß Sie der Gottseeligen Mutter Anna von JESU, Priorin deß Convents zu Veas geschriben hat / als jene sich beklagete über den Abgang eines geistlichen Lehrmaisters / dem sie das Geheime jhrer Seelen entdecken kundte.

WOrtlich ist mir deine Klag Tochter vorgekommen / als ich sahe / wie vnbillich du dich beklagen thätest / da du doch alldorten meinen P. F. Joannem vom Creutz hast / einen gantz himmlischen vnd Göttlichen Menschen. Ich sage dir meine Tochter / daß ich nach seiner Abraiß von hier zu euch / keinen ihme gleich in den gantzen Königreich Castilia hab angetroffen / der einen solchen Eyffer auff den Himmlischen

Weeg denen Seelen ertheilet. Kaum kan es geglaubet werden / wie grosse Einsambkeit ich in seiner Abwesenheit leyde. Vermercket / daß ihr alldorten einen grossen Schatz an disen heiligen Mann habt. Alle Closter-Frauen dises Closters sollen handlen / vnd sich mit jhm über die Geschäfft jhrer Seelen vnterreden / alsdann werden sie augenscheinlich sehen / wie grossen Nutzen in dem Geist / vnd in der Vollkomenheit sie darauß schöpffen werden. Dann der HErr jhm ein sonderbahre Gaab vnnd Gnad die Seelen zu leyten / verlihen hat.

Es pflegte die Heilige Mutter noch in jhren Leben zusagen: P. Fr. Joannes vom Creutz seye vnter denen reineren / vnd in Heiligkeit vortrefflicheren Seelen zu rechnen / die GOtt in seiner Kirchen habe / dem auch seine Göttliche Majestät sehr grosse Schätz deß Liechts / vnd der Himmlischen Weißheit eingegossen hat. Sie bedanckte sich auch gegen GOTT / daß sie endlich das jenige zwischen denen Mauren deß Hauses gefunden habe / daß sie daraussen nicht angetroffen hat / vnd pflegte artlich zusagen: **Ich lauffe hin vnd her / vnd**

suche ein Liecht / vnd sihe! in meinen kleinen Seneca finde ich alles zugleich; Dann also pflegte sie jhn zunennen / von wegen den in einen so kleinen Leib verborgenen Schatz seiner vortrefflichen Weißheit.

Der anderte Lobspruch / Deß Wohl-Ehrwürdigen Patris Joannis von Vicunna, Rectoris deß Collegij der Societet JESU zu Ubeda; angezogen in denen auffgerichten Erkundigungen / in gemeldter Statt / für die Heiligsprechung deß seeligen Vatters.

JCh habe mehr Persohnen von der tieffen Demuth / scharffer Buß / vnd höchstem Gebett deß Gottseeligen Vatters Fr. Joannis, mit absonderlicher Hochachtung redē hören / vnd auß disem / was ich in seinen Schrifften hab gelesen / nehme ich ab / daß diser heilige Mann zugleich eine sehr strenge äusserliche Buß / mit einer stattlichen Ablaugnung vnd innerlicher Buß / sambt einer entzündter Lieb gegen GOtt / gleich jener deß heiligen Francisci / vereiniget habe; Dann ich hab vil von denen Buß-

wercken gemeldten heiligen Vatters Fr. Joannis vom Creutz / wie auch von seiner gegen GOTT getragener Lieb gewust / welches dann auch auß seinen Schrifften bewehret wird; dann die Lieblichkeit vnd Anmuthung / die sie anzaigen vnd von sich geben / thun klärlich ankünden / daß er von jhnen durch eine erfahrne Wissenschafft redet / vnd daß Er an jhm selbsten jene Entblössung von allen Göttlichen Trost / vnd eine innigliche Lieb GOttes in seinem Innerlichen erfahren habe / wie solches dem Lesenden wird offenbahr werden / massen auß blosser Lesung derselben / die Seel erhitzet wird / welches dann ein Anzaigen ist jener grosser Lieb / die seine Seel gegen GOtt getragen hat. Ich habe ein- vnd mehrmahlen alle Schrifften dises heiligen Manns überlesen / von dero geheimber Wissenschafft in Göttlichen Sachen / vermaine ich / sie seye mit himmlischer Weißheit erfüllet / vnd daß sie klärlich an Tag gebe das vortreffliche Liecht / mit welchen der Author in seiner Seel begabet gewesen / vnd wie beharrlich dise mit GOtt vereiniget ware; Dann was Er alldorten entdecket / thut dises gantz

klar anzaigen; Und wiewohl ich nicht wenig Lehrer / so von der geheimben Wissenschafft Göttlicher Dingen geschriben / gelesen hab / so geduncket es mich dannoch / ich habe keine besser gegründte / noch höhere Lehr angetroffen / als die diser Gottseelige vnd Heilige Vatter P. Fr. Joannes vom Creutz beschriben hat; Auß dero Lesung die Seelen der Lesenden ein häuffiges Liecht erfahren / vnd wiewohl ich bißhero wenig zugenommen habe / so bekenne ich dannoch / daß ich solches erfahre / so offt ich sie lese; empfinde beynebens eine häfftige Hitz / die mich zur Lieb GOttes antreibet / derenthalben ich sie schätze vnd verehre / vnd mich sowohl zu meinen / als zu dem Nutzen jener Seelen bediene / mit denen ich vmbgehe / zu welchen End hab ich sie mir abschreiben lassen. Aber vnter anderen seiner Schrifften diser himmlischer Sprach vnd Weißheit / ist mir in die Hand gerathen die eygenhändige Beschreibung deß Bergleins / welches der Heilige selbsten mit eygener Hand hat abgerissen / darinnen er die Weiß / auff welche eine Seel zur Vollkommenheit steiget / beschreiben thut. Dises hab ich sehr hoch geacht /

theils weilen es ein Urstuck war/ theils auch von wegen der stattlicher darinnen begriffenen Lehr. Ich habe es der Fr. Fr. Theresiæ von Zuniga Hertzogin von Arcos für einen allerkostbahresten Schatz geschencket. Auch ist mir bewust/ daß sehr vil abgeschribene Copeyen diser Bücher herumb getragen werden. Ich habe gleichfahls jenes Berglein abreissen lassen/ und solches unterschidenen gelehrten und ungelehrten Persohnen angetragen/ welches von allen hochgeachtet wird/ sowohl wegen der eingehaltener Lehr/ als auch von wegen der Heiligkeit deß Erfinders.

Der dritte Lobspruch/

Deß Doctoris Francisci Miravete, Auditor und Dechants deß Raths unnd Arragonischen Gerichts zu Zaragozza, eines vornehmbsten in Geist/ Gelehrtheit/ und Andacht vortrefflichen Manns/ welches in einem Brieff begriffen wird/ den er zu einer Geistlichen Persohn gesendet hat.

Ich halte demüthiglich und unauffhörlich an bey GOTT in meinen geringen Gebett/ umb die

die Erhöhung vnd Ubersetzung von der Kirchen in die Zahl der Seeligen / seines grossen Freunds vnd getreuen Knechts / Fr. Joannis vom Creutz / welchen / wiewohl ich in seinem Leben nit kennte / so machen jhn dannoch die zum Liecht vnnd Leytung der Geistlichen Persohnen von jhm beschribene / mit Himmlischer Lehr angefüllte Bücher / der gantzen Welt bekandt. Sie zeigen an klärlich vnd offentlich die Heiligkeit / stattliche Tugenden / vnd Vortrefflichkeit deß Geists jhres Urhebers / wie trefflich Er in disen sterblichen Leben durch das Gebett / vnnd Ubung der Abtödtung / vnd der Buß / die Vereinigung mit GOTT in den Staffel der Verwandlung / erhalten habe. Er hat in der Lieb GOttes gebrunnen / ist ein mit Fleisch bekleydter Seraphin gewesen. In gemeldten Büchern ist eine wunderbahrliche Lehr begriffen / von dem Weeg vnd Steeg / die vns zu Erhaltung diser Göttlichen Vereinigung vnnd Verstaltung leytet / es werden zugleich darinnen die Fürschub vnd Verhindernussen entdecket / welche die Erhaltung eines so glücklichen Zihls / eines so seeligen Gestatts verhindern; Ich will es kürtzer

tzer sagen/ so vil ich mit meiner geringen Vernunfft abnemmen kan / so ist der gröste Theil diser Lehr eingegossen vnd offenbahret worden. Wie ich vernemme / so seynd dise Bücher bey gelehrten vnnd Geistreichen Persohnen/ die in disem Königreich dem Gebett vnnd der innerlichen Versamblung obligen / in grossen Werth / dahero auch vil deren dieselbe jhnen verschaffen / damit sie durch Lesung vnd Himmlische Lehrstuck derselben / auff den Weeg der Vollkommenheit zunemmen / zu disen Absehen werden sie auch von anderen begürig gesuchet / vnd verlanget.

Der vierdte Lobspruch.

Ihro Gnaden deß Hochwürdigisten Herrn/Herrn Antonij Perez, Bischoffs zu Urgell, geschriben in einem abgeschickten Sendschreiben zu der Gottseeligen Mutter Anna von JESU, Stüffterin der Baarfüssigen Carmeliterinen in Franckreich/ vnd Niderland.

DIe Bücher deß GOttseeligen Patris, vnd ihres Lehrmeisters Joannis vom Creutz / die Euer Ehr-

Ehrwürden mir zu übersehen befohlen hat/ sende ich zuruck / dann sie so beschaffen seynd/ daß (so vil ich mit meinen geringen Verstand ergreiffe) euer gantzer Orden sich billich darinnen/ als in einen klaristen Spiegel seiner Vollkommenheit ersehen / vnnd betrachten kan. Dann so seine Schutz-Genossene den Weeg der Reinigung streng nachfolgen/ so wird darinnen derselbe also vorgetragen/ daß seine Beschreibung von wegen der Strenge eine finstere Nacht genennet wird/ massen der Mensch in solcher sein eygenen Augenwurff dergestalt fliehet/ daß er von jhm selbsten jenes außsagen kan / was Paulus von Christo dem HErrn hat außgesprochen / 2. Corinth. 5. Etsi novimus secundùm carnem Christum , sed jam non novimus. **Ob wir auch Christum gekennet haben nach dem Fleisch / so kennen wir jhn doch jezt nicht mehr.** Wann sie sich aber mit herrlichen Glantz in den Weeg der Erleuchtung üben / so thut solcher allhier also augenscheinlich glantzen / daß es kundt wird/ laut Zeugnuß eben dises Apostels / 1. Corinth. 2. Non in sapientia hominum , sed in virtute Dei. **Daß jener nicht in der**

Weiß-

Weißheit der Menschen / sonder in der Krafft GOttes leuchte. Also daß sie sagen können / was er alldorten hinzu setzet: Nos sensum Christi habemus, **wir haben den Sinn Christi.** Wann sie endlich so stattlich durch den Weeg der Vereinigung lauffen / so wird diser allhier dergestalt vollkommentlich geendet / daß jenes gleichfalls erreichet wird / von welchen der Heilige Paulus gemeldet hat / 1. Corinth. 6. Qui adhæret Deo, unus Spiritus fit cum eo. **Wer dem HErrn anhanget / der ist ein Geist mit jhm.** Kan also Euer Ehrwürden disen Schatz als eine Himmlische Sach schätzen / zumahlen / wann die Ubung vnd Werckstellung so heylsamber Lehrstucken darzu kommet / in welchen (meines Erachtens) der jenige herrlich vorleuchtet / der sie ertheilet hat. Euer Ehrwürden bitte für mich bey GOtt in jhrem heiligen Gebett

Der jenige bewahre. ꝛc.

Auß

Auß denen Lobsprüchen vornehmer Scribenten deß Königreichs Toleto, die Thomas Tammaio de Vargas, Königlicher Geschichtschreiber beschriben hat.

Johannes vom Creutz/

ODer von Jepes. Under denen vortrefflicheren Märckt vnnd Stätten deß Königreichs Toleto, ist allzeit Jepes, vnweit von der Statt Toleto gelegen/ nicht das letzte geachtet worden. Dann so du seinen allerersten Ursprung ansehest/ thut er mit denen ältesten bey den Gelehrten vmb das Alter streitten/ massen etliche vermeynen/ er habe seinen Namen von Joppe, einer Statt der Hebræer oder Phœnicier bekommen/ wie bey Josue, Dionysium, Plinium, vnnd Solinum gerühmet wird. Andere halten darvor/ vnnd meines Erachtens nicht vnbillich/ es seye Hippone, von welchen Titus Livius meldet: **Nicht weit von denen Stätten Hippone vnd Toleto ist ein Streitt vnder denen Hirten entstanden/ 2c.** So du die Fruchtbarkeit der fetten Erden betrachten soltest/ wurdest du sagen/ sie weiche keiner anderen nicht. So du

die in aller Gelehrtheit vnd Tugend vortreffliche Männer/ welche auß jhr/ als auß dem Trojanischen Roß herstammende Helden seynd / zehlest / wirst du sagen / diß seye die erste; vnder anderen / die jhr Vatterland mit dem Namen / vnd mit jhren Schrifften herrlich gemacht haben / seynd allen bekandt/ der Hochwürdigiste von Gottseeligkeit/ Gelehrtheit/ vnd Ansehen vortrefflichiste Herr Fr. Didacus de Jepes, auß dem ansehnlichisten Orden deß H. Hieronymi, Philippi deß Anderten Catholischen Königs Beicht-Vatter / vnnd geheimber Rath / Bischofft zu Taracona, welcher die sigreiche Kämpff der Englischen Martyrer/ vnd die vortreffliche Heiligkeit vnserer Heiligen Theresiæ mit Gottseeliger Schreib-Art verfasset hat. Der Ehrwürdige Fr. Rodericus von Jepes, auß eben disen Orden / welcher mit gleichen Fleiß sich nicht allein bey etlichen Heiligen Männern / sondern auch bey Königen bewehrt gemacht hat. Wie nicht weniger Didacus auch von Jepes, ein Toletanischer Priester / welcher von denen Wercken der Barmhertzigkeit vnd anderen Tugenden weitläuffig geschriben / den Heiligen

gen Augustinum, vnd Paulum Orosium in Spanische Sprach übersetzet hat. Disen allen hat in der Gelehrtheit / Vernunfft / vnd Arbeit nichts nachgeben M. Fr. Antonius von Jepes, welcher / nachdem er von Kindlichen Jahren in allen einem Geistlichen Gemüth wohl anstehenden Sachen / in den vornehmen vnd heiligen Benedictiner-Orden ist vnderrichtet worden / hat jhn die Lieb seiner Vätter also entzündet / daß er jhre herrliche vnd vortreffliche Thaten / zum Exempel der Nachkömmling / mit vnglaublichen Fleiß vnd Embsigkeit an Tag gegeben hat. Zu dessen Bekräfftigung werden dienen jene siben allezeit verbleibende Bücher der Geschichten dises so grossen Ordens / welche noch Schwerdt / noch Feur / noch Alter verheeren wird / sambt anderen vilen.

Aber einer / der sie alle ohne einiges Widersprechen übertriffet / ist jener Joannes, welcher seinen alten Nahmen Jepes mit den Nahmen deß Creutzes vertauschet hat / da er das Stamm-Hauß seiner Groß-Vätter vmb GOttes Willen verlassend / nicht allein sich in ein anders begeben / son-

dern auch mit jener warhafftiglich Tugendreichen Heldin / einer mit Himmlischer Stärcke begabten Jungfrau / einer mit Himmlischer Weißheit gezierter Pallas, mit Theresia von JESU den Grundstein desselben geleget hat. Sein Vatter mit Nahmen Gondisalvus ist von dem Stammen de Jepes hergekommen. Die Mutter Catharina Alvarez von Toleto ware von Ehrsamben Orth / vnd stammete her auß ehrlichen Geblüt. Sein Bruder ist zu Medina del Campo mit Ruhm grosser Heiligkeit gestorben; Der andere Bruder mit Nahmen Ludwig / ist in noch zarten Alter verschyden. Der Jüngste auß allen ware Joannes von Jepes, welcher Hontiveros, eine edle Statt in dem Abulensischen Gebiet / nicht weniger als Theresia die Statt Abula selbsten / gleich einem neuen Stern erleuchtet / vnd nachdem Er in den Himmel auffgenommen wurde / der Erden allezeit gnädig erschinen ist. Dises Manns heiligistes / vnd alle Verwunderung übertreffendes Leben / können wir in diser Enge nicht beschliessen / andere werden es beschreiben. Wir wollen allein seine Schrifften anzeigen / welche schon

etlich-

etlichmahl eingetruckt / vnd mit Erörterungen vermehret / nicht allein bey denen Unserigen / sondern auch bey denen Außländern in Werth seynd / in deren Sprach sie schon seynd versetzt worden / seynd aber folgende:

I. Der Auffsteig zum Berg Carmelo.
II. Die finstere Nacht.
III. Das Gesang.
IV. Die Flammen der Lieb.

Darinnen nach Urtheil so wohl der GOttseeligkeit / als der Gelehrtheit mehr Geheimbnussen dann Wort seynd / über welches sich nicht zuverwundern / weilen Er / wie Nicephorus von den H. Dionysio Areopagita sagte / von wunderbahrlichen / vortrefflichen / vnd in Göttlicher Beschaulichkeit / Sprüchen vnnd Red-Art / seltzsamben Sachen geschribē hat / welche von der Menschlichen Geschicklichkeit weit entfernet seynd; dahero vergleichet man disen neuen vnd tieffen Nachforscher der Himmlischen Geheimbnussen / mit jenen vortrefflichisten vnd ältisten Lehrern der heiligen Schrifft. Und in Warheit so man es mit Auffmerck-

mercksambkeit betrachtet / wird man finden / daß der Gottseelige Vatter Joannes vom Creutz / nicht nur sich gezeiget habe einen Nachfolger deß heiligen Dionysij in der Matery der Bücher / sondern auch in denen Uberschrifften. Jener hat von der geheimben Wissenschafft Göttlicher Sachen geschriben / diser hat den Nahmen eines Geistreichen Lehrers in der geheimben Wissenschafft erhalten / von wegen denen in seinen Büchern begriffenen Geheimbnussen ; Jener hat Göttliche Gesänger gesungen / diser hat Göttliche Gesänger geschriben ; Dannenhero thun wir beyde von wegen der Vortrefflichkeit ihrer Schrifften mit Chrysostomo einen Vogel deß Himmels / mit Athanasio einen in diser Wissenschafft sehr bewehrten / mit Sanctino einem mit der Tugend deß Glaubens erleuchten / mit Wunsch ihren Verdienst nach benambsen.

Alles zu grösserer Ehr GOttes.